

AS.  
182  
M96 6

**Sitzungsberichte**  
der  
**philosophisch-philologischen**  
und der  
**historischen Classe**  
der  
**k. b. Akademie der Wissenschaften**  
**zu München.**

Jahrgang 1900.

**München**  
Verlag der k. Akademie  
1901.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

## Mäldivische Studien I.

Von W. Geiger.

(Mit einer Tafel.)

(Vorgelegt von E. Kuhn in der philos.-philol. Classe am 1. Dezember 1900.)

### I. Einleitung.

Die Mäldiven<sup>1)</sup> sind eine grosse Gruppe zahlreicher Inseln, die sich im Indischen Ocean von  $7^{\circ} 6'$  n. B. bis zu  $0^{\circ} 54'$  s. B. und von  $72^{\circ} 33'$  ö. L. bis zu  $73^{\circ} 44'$  ö. L. erstreckt. Mit den Lakkadiven und den Chagos-Inseln zusammen gehören sie zu einem submarinen Gebirgszuge, auf dessen Gipfeln die Korallenpolypen ihre Riffe aufgebaut haben. Die Inseln gruppieren sich zu „Atolls“ — das mäldivische Wort ist bekanntlich als Terminus in die geographische Wissenschaft übergegangen — welche in der Regel von einem Barrier-Riff umschlossen sind, das sie gegen die Stürme und Wellen schützt. Bei den nörd-

<sup>1)</sup> H. C. P. BELL, *The Maldive Islands: an Account of the Physical Features, Climate, History, Inhabitants, Productions, and Trade.* Colombo 1883. Diese wertvolle Compilation, welche unsere gesamte Kenntnis von den Mäldivischen Inseln bis zum Jahre 1883 enthält, ist sehr selten geworden. Es war mir selbst in Colombo unmöglich, ein Exemplar aufzutreiben. Schliesslich kam ich in den Besitz des Exemplars, das früher Dr. Rost gehörte. Es mag wohl gestattet sein, aus BELL's Werk einige Notizen über Geographie und Ethnographie der Mäldiven als allgemein orientierende Einleitung zu meinen Studien zu entnehmen. Ich habe dabei natürlich auch nicht versäumt, auf die Quellen zurückzugehen, aus denen BELL selber schöpfte.

lichen Atolls sind indessen die Riffe weggewaschen. Die Form der einzelnen Inseln ist in der Regel kreisrund oder oval. Sie sind nur von sehr geringer Ausdehnung; Länge und Breite gehen selten über eine englische Meile hinaus. Der Boden der Inseln besteht aus Sand und ist auf den meisten Inseln mit dickem Dschungel bestanden, über welches allenthalben die stolzen Kronen der Cocospalmen emporragen. Die Hauptinsel trägt den Namen Mälē; sie gehört zu dem gleichnamigen Atoll und nach ihr hat vermutlich die ganze Inselgruppe ihren Namen erhalten. Auf Mälē befindet sich die Residenz des Sultans; die Zahl seiner Einwohner beläuft sich auf 2000 bis 3000. Das Klima auf den Maldiven ist für die Empfindung nicht unangenehm, da die übermässige Hitze durch die Seebrise gemildert wird; aber es ist ausserordentlich ungesund. Fremde werden zumeist binnen kurzer Zeit von einer schweren Erkrankung der Unterleibsorgane ergriffen, die, wenn der Betroffene nicht sofort die Inseln verlässt, in der Mehrzahl der Fälle einen raschen und tödlichen Verlauf zu nehmen pflegt.

Was die Bewohner der Maldiven betrifft, so ist es unmöglich, ihre Gesamtzahl festzustellen. BELL schätzt sie auf mindestens 30000. In früheren Zeiten war sie ohne Zweifel erheblich grösser. Der allmähliche Niedergang der Bevölkerungsziffer scheint in der neuesten Zeit jedoch zum Stillstand gelangt zu sein oder sogar einer aufsteigenden Bewegung Platz gemacht zu haben. Es kann wohl kaum bestritten werden, dass die Maldiven in einer uns noch unbekannten Zeitperiode von Ceylon aus colonisiert wurden oder, was an sich auch möglich wäre, gleichzeitig mit Ceylon von arischen Einwanderern, die aus dem festländischen Indien herübergewandert waren. Mir scheint die erstere Ansicht mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, und zwar aus Gründen, welche sich aus einer Prüfung des Charakters der mäldivischen Sprache ergeben. Diese weist nämlich eine Reihe von Erscheinungen auf, welche für die singhalesische Sprache charakteristisch sind, und welche nicht etwa schon in der präkritischen Grundlage des Singhalesischen, sondern nachweislich erst auf dem Boden von

Ceylon sich herausgebildet haben. Im Verlauf der Zeit wurde freilich der arische Grundstock der maldivischen Bevölkerung stark mit dravidischem und arabischem Blute vermischt, so dass der physische Typus der Maldivianer kaum mehr ein einheitlicher genannt werden kann. Dass vom Buddhismus keine Spur auf den Inseln sich findet, darf uns nicht allzusehr befremden: der Islam hat eben gründlich mit dieser Religion aufgeräumt.

Die Hautfarbe der männlichen Individuen ist in der Regel ein dunkles Kupferbraun; die Frauen sind zum Teil entschieden hübsch. Was den Charakter der Mäldivianer betrifft, so führe ich einige Sätze aus dem Berichte der beiden Engländer YOUNG und CHRISTOPHER an, welche gelegentlich einer Vermessung des maldivischen Archipels in den Jahren 1834—6 mehrere Monate auf Mälé verbrachten: „They are a quiet, peaceable race, hospitable and kind to strangers, though suspicious and distrustful of them. Unacquainted, indeed, with the practice of the higher virtues, but equally unfamiliar with vice in its darker forms, with desires and wants circumscribed and limited, and the means of satisfying them attainable without much labour, they have little incitement to increased exertion for the purpose of augmenting their productions; and hence, in all probability, the little attention paid to the improvement of their resources, and the absence of all care regarding the amelioration of their condition. The apathy and indifference envinced by them on these subjects seem, however, to result in a great measure from feelings of contentment, though of a spurious kind“.<sup>1)</sup>

Die Religion der Mäldivianer ist die muhammedanische. Nach der Ansicht GRAY's wurde sie um das Jahr 1200 von ihnen angenommen. Die einheimische Tradition bezeichnet als den Apostel des Islam auf den Mäliven Yüsuf Shams-ud-din aus Tabriz in Persien. Er starb auf Mälé, und sein Grab dort-selbst wird in hohen Ehren gehalten. Aber obgleich der Islam die officielle Religion ist, spielt doch im Volke der alte ani-

<sup>1)</sup> *Transactions of the Geogr. Soc. of Bombay I*, S. 66.

mistische Naturdienst, der Glaube an Dämonen und Geister, an Beschwörung und Zauber die wichtigste Rolle. „The belief in the existence of spirits and supernatural beings, who interfere, sometimes visibly, in human affairs for purposes of evil, as also in extraordinary phenomena supposed to afford intimation of pending calamity, is universal among the islanders. . . . They believe also in the auspiciousness, or otherwise, of certain days for particular transactions, no undertaking of any importance to individuals or to the public, being entered upon without the priest being consulted to determine that point. During recitations in Arabic of passages from the Koran, which is a common practice, incense is kept burning, and when this takes place on board a boat, the crew are always careful to fumigate the rudder head and tiller before the fire is extinguished“. — „Many individuals on the island gain their livelihood by writing charms, which are supposed to possess much virtue, not only as a preventive against, but also a cure in most diseases. In order to produce a curative effect, the ink of a fresh written charm is washed off in water, and drunk as a medicine“. <sup>1)</sup>)

So viel mir bekannt ist, wissen die historischen Quellschriften der Singhalesen nichts zu berichten von einer Colonisation der Mäldiven durch ihr Volk, noch auch von einer Oberherrschaft, welche sie jemals über die Inseln ausgeübt hätten.

Die erste Anspielung auf die Mäldiven findet sich bei Ptolemaeus (2. Jahrh. n. Chr.), welcher in den Westen von Taprobane (Ceylon) eine Gruppe von 1378 kleinen Inseln verlegt.<sup>2)</sup> Es kann wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass damit die Mäldiven und die Lakkadiven gemeint sind. Nach Ptolemaeus und vermutlich mit Bezug auf ihn spricht dann Pappus von Alexandria von 1370 kleinen Inseln, welche bei Taprobane liegen und von ihm abhängig sind. Im 6. Jahr-

<sup>1)</sup> Ebenda S. 76.

<sup>2)</sup> FORBINGER, Handbuch der alten Geographie, 2. Aufl., II, S. 524; LASSEN, Ind. Altertumskunde, I, 2. Aufl., S. 246.

hundert erwähnt Cosmas Indicopleustes, der seine Kunde von Sopater erhielt, eine grosse Menge Inselchen in der Nähe Ceylons, wo sich überall frisches Wasser und Cocospalmen fänden.<sup>1)</sup> Seine Angabe ist in der That zutreffend; denn bei nahe auf allen den zur Zeit bewohnten Inseln gibt es frisches Wasser, und der Reichtum der Maldiven gerade an Cocospalmen ist eine wohl bekannte Thatsache.

Der erste Besucher der mäldivischen Inseln, dem wir eine genauere Beschreibung von ihnen verdanken, ist der berühmte arabische Reisende des 14. Jahrhunderts, Ibn Batūta.<sup>2)</sup> Er hielt sich 18 Monate auf Mälē auf und gibt uns einen ziemlich ausführlichen Bericht von den Verhältnissen der mäldivischen Inseln, von ihrer Bekehrung zum Islam, von ihrer Verwaltung und ihrem Handel mit Indien, China und Yemen.<sup>3)</sup>

Im 16. Jahrhundert machten die Portugiesen mehrfache Versuche, die Mäldiven unter ihre Botmässigkeit zu bringen. Schliesslich wurde jedoch ihre Unabhängigkeit in einem Vertrage anerkannt, in welchem sich aber die Portugiesen das ausschliessliche Recht des Handelsverkehrs mit ihnen vor behielten. Fast 35 Jahre später, am 2. Juli 1602, strandete ein französisches Schiff mit einer Schar Abenteurer an Bord an einem der Atolls. Die Mannschaft wurde gefangen genommen; etliche Leute starben in der Folge, anderen gelang es zu entkommen. Nur vier blieben zurück; unter ihnen François Pyrard de Laval. Pyrard hielt sich fünf Jahre auf den Mäldiven auf. Durch sein kluges und geschicktes Verhalten erwarb er sich die Gunst des Sultans, so dass er sich mit ziemlicher Freiheit bewegen und Handelsgeschäfte treiben konnte. Schliesslich erlangte er, als das mäldivische Reich in kriegerische Wirren verstrickt wurde, seine Freiheit wieder. Der „König von Bengal“ unternahm nämlich

<sup>1)</sup> TENNENT, Ceylon (1859), I, S. 538, Anm. 2; S. 543.

<sup>2)</sup> Ibn Batūta in the Maldives and Ceylon, transl. from the French of M. M. Defrémy and Sanguinetti by A. GRAY. JRAS. Ceyl. Br. VII, Extra Number 1882.

<sup>3)</sup> BELL, The Mäldive Islands, S. 25.

eine Expedition nach den Mäliven. Seine Flotte überfiel im Jahre 1607 plötzlich Mälē, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, und kehrte mit reicher Beute zurück. Auf den bengalischen Schiffen verliessen auch Pyrard und seine drei Gefährten die Mäliven. Vier Jahre später, nach mancherlei anderen Abenteuern, betrat Pyrard wohlbehalten den Boden seines Vaterlandes wieder.

Pyrard's Werk „Voyage aux Indes Orientales“, das sehr selten ist, erschien zum erstenmal im Jahre 1611, die zweite Ausgabe 1615—16, die dritte 1619.<sup>1)</sup> Es enthält die vollständigste Beschreibung der mäldivischen Inseln, die bis jetzt erschienen ist, und kann noch immer als wertvolle Quelle gelten.

Den Portugiesen folgten in der Beherrschung der ostindischen Welt die Holländer und diesen, zu Ausgang des 18. Jahrhunderts, die Engländer. Nach der Besitzergreifung Ceylons durch die letzteren ging die Suzeränität, welche die Holländer über die Mäliven ausgeübt hatten, ungesucht auf ihre Nachfolger über. In den Jahren 1834—36 wurde durch Kapitän Moresby im Auftrage der britischen Regierung in Bombay eine Vermessung des mäldivischen Archipels unternommen, die sich im Interesse der Sicherheit des Seeverkehrs als dringend notwendig herausgestellt hatte. Bei dieser Gelegenheit verweilten die Leutnants Young und Christopher vom 4. Juni bis zum 17. August, bzw. 9. September 1834 auf den Mäliven und zwar fast ausschliesslich auf Mälē. Sie hatten schwer unter Fieber zu leiden, vermochten aber doch während ihres Aufenthalts eine Reihe von wichtigen Beobachtungen über Land und Leute, Verwaltung und Handelsverkehr, Sitten, Bräuche und Sprache anzustellen, welche sie in der Folge in einem Bericht<sup>2)</sup> zusammenfassen. Dieser Be-

<sup>1)</sup> Das Werk Pyrard's ist nunmehr für die Sammlung der Hakluyt Society in das Englische übertragen worden von H. C. P. BELL, 2 Bde., 1890 (herausg. für 1889).

<sup>2)</sup> Memoir on the Inhabitants of the Maldiva Islands. By Lieutenant J. A. YOUNG I. N. and Mr. W. CHRISTOPHER I. N., Transactions of the Geograph. Society of Bombay I, S. 53—86. Vgl. Captain Moresby's

richt ist das Neueste, was wir über die Mäldiven wissen und kann, soweit er geht, als glaubwürdig und verlässig gelten. Er ist auch im grossen und ganzen für die Gegenwart noch völlig gültig.<sup>1)</sup>

Ich komme nun nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen zur Mäldivischen Sprache. Unsere Kenntnis derselben ist noch eine recht dürftige und fast ganz auf den Wortschatz beschränkt. Wir besitzen zwei Vocabulare, die aber keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen können. Das erste Vocabular röhrt von PYRARD (1602—1607) her und ist in der 2. und 3. Ausgabe seiner „Voyage aux Indes Orientales“ erschienen. Das zweite wurde von CHRISTOPHER während seines Aufenthaltes auf Malé im Jahre 1834 zusammengestellt und 1841 im Journal der Royal Asiatic Society abgedruckt.<sup>2)</sup> Pyrard's Vocabular wurde in der Folge von GRAY neu herausgegeben und zugleich mit dem Christopher's verglichen.<sup>3)</sup> Gray's Aufsatz ist der erste Versuch, den Zusammenhang des Mäldivischen und des Singhalesischen zu ermitteln. Eine Anzahl mäldivischer Wörter findet sich in dem oft erwähnten Buche BELL's; ein paar auch, welche die Identität der Sprache, wie sie auf Minicoy gesprochen wird, mit der Sprache der übrigen Mäldiven erweist, in dem vorhin genannten Aufsatze ROSSET's. Was Texte in mäldivischer Sprache anlangt, so besitzen wir

Report on the Maldives, ebenda S. 102—108. Ich erwähne ferner von Arbeiten über die Mäldiven und ihre Bewohner: M. HABERLANDT, Die Kultur der Eingeborenen der Malediven, Mitteilungen der Anthropolog. Gesellschaft in Wien, XVIII, 1888, S. [29] ff.; ROSSET, Minicoy und seine Bewohner, Ausland LXIV, 1891, S. 16, 35, 67. Vgl. Die Mäldiven, Ausland 60, 1887, S. 761—4.

<sup>1)</sup> BELL, The Máldives Islands S. II.

<sup>2)</sup> Vocabulary of the Maldivian Language, compiled by Lieutenant W. CHRISTOPHER I. N., communicated to the Bombay Branch of the Roy. As. Soc. by J. Wilson D. D. JRAS. VI, 1841, S. 42—76.

<sup>3)</sup> GRAY, The Máldives Islands: with a Vocabulary taken from François Pyrard de Laval 1602—1607, JRAS. n. s. X, 1878, S. 178—209. Eine Reihe von Einzelbemerkungen findet sich bei E. KUHN, Ueber den ältesten arischen Bestandteil des singhalesischen Wortschatzes, Sitzungsber. der k. bayer. Akademie d. W., philos.-philol. und hist. Cl. 1879, II, S. 199 ff.

bis jetzt lediglich drei Briefe: einer wurde von CHRISTOPHER,<sup>1)</sup> ein anderer von BELL.<sup>2)</sup> in Facsimile veröffentlicht und übersetzt; ein dritter findet sich lithographiert in Bennett's Werk „Ceylon and its Capabilities“, London 1843, nebst einer offiziellen Uebersetzung.<sup>3)</sup> Doch ist mir der letztgenannte nicht bekannt geworden.

Ich selbst begann meine mäldivischen Sammlungen im Winter 1895/96 während meines Aufenthalts auf Ceylon. Ich hatte, wie ich schon in meinem Reisebericht<sup>4)</sup> angegeben habe, in Colombo Gelegenheit mit einem Mäldivaner von Rang, Ebrahim Didi, zusammenzutreffen und nach seinen Angaben ein Vocabular, sowie eine Anzahl von Paradigmen und mäldivischen Sätzen mir zusammenzustellen. Meine Materialien überzeugten mich davon, dass nur durch die Sammlung von neuen Texten eine Förderung unserer mäldivischen Studien zu erwarten sei. Ich blieb seit meiner Rückkehr in ununterbrochenem schriftlichen Verkehre mit meinem vortrefflichen Freunde A. Mendis Gunasekara Mudaliyar, und ihm vor allem habe ich es zu danken, wenn ich jetzt in der Lage bin, einige, wie ich hoffe, nicht wertlose Beiträge zur Erforschung des Mäldivischen zu veröffentlichen. Es gelang ihm, einen zur Zeit in Colombo wohnenden Kaufmann, namens Sheik Ali, einen geborenen Bengāli, ausfindig zu machen, der eine lange Reihe von Jahren auf den Mäldiven gelebt hat und das Mäldivische wie seine Muttersprache spricht. Ich sandte an Gunasekara Texte, die ich übersetzt haben wollte, er verkehrte mit Sheik Ali, der Englisch weder schreibt noch spricht, durch das Medium von Singhalesisch und Tamil und lieferte mir die von ihm niedergeschriebenen Texte zu weiterer Bearbeitung aus. Ich benützte mit Vergnügen die Gelegenheit, meinen beiden rührigen

<sup>1)</sup> JRAS. VI, 1841, S. 44—45, 73—74.

<sup>2)</sup> The Mäldive Islands, S. 78—81.

<sup>3)</sup> Vgl. darüber BELL, a. a. O. S. 79, Anm. 1. Hier wird auch die Uebersetzung eines mäldivischen Briefes erwähnt, die in dem Buche CAMPBELL's, Excursions in Ceylon I, S. 199—200 sich findet.

<sup>4)</sup> Sitzungsber. der k. bayer. Akad. d. W. 1896, S. 218—215.

Gewährsmännern auch öffentlich zu danken. Es freut mich, in A. Gunasekara einen Mann gewonnen zu haben, der, wie nicht leicht ein anderer geeignet ist, die Rolle eines Vermittlers zwischen Ceylon und der europäischen Wissenschaft zu übernehmen, und ich hoffe, dass dies auch noch offizielle Anerkennung finden wird.

Schliesslich habe ich die mäldivischen Materialien zu erwähnen, die in europäischen Bibliotheken sich finden. Sie sind freilich nicht sehr reichlich und, so viel ich weiss, bis jetzt noch von keinem Forscher verwertet. 1. Ein kurzes handschriftliches *Vocabulary of the Maldivian Language* befindet sich in der Kopenhagener Bibliothek. Durch die gütige Vermittelung Prof. Fausböll's erhielt ich das Manuscript nach Erlangen geschickt und konnte seinen Inhalt in mein Wörterverzeichnis eintragen. Die mäldivische Schrift, die in dem *Vocabulary* verwendet ist, hat einen ganz eigenartigen Ductus, welcher sich von der Schrift, die ich selber erlernte, und die in den oben angeführten Briefen gebraucht wird, nicht unerheblich unterscheidet. In dem kleinen Manuscript entdeckte ich übrigens das Original eines mäldivischen Dokumentes, welches Sultan Muhammad Mu'in-ud-din Iskandar an den englischen Gouverneur in Colombo (*Kolubu rasgefānu*) schickte. Der Schreiber ist ohne Zweifel der Sultan jenes Namens, der 1799 seinem Vater Hassan Nür-ud-din auf dem Throne folgte.

2. In der Bibliothek des India Office befindet sich ein *Vocabulary Persian and Hindoostanee*,<sup>1)</sup> gedruckt in Calcutta 1808 und ehemdem zur „Bibliotheca Leydeniana“ gehörig. In diesem Buche ist zu jedem Wort — mit wenigen Ausnahmen — die mäldivische Uebersetzung eingetragen durch einen Eingeborenen aus Himiti, namens Hassan bin Adam. Mr. Tawney hatte die Güte, mir das Buch zu übersenden und dazu ein Konvolut von Briefen, aus denen hervorgeht, dass es vor etlichen Jahren auf Wunsch Herrn Bell's nach Colombo

<sup>1)</sup> Ich bezeichne das Kopenhagener *Vocabulary* mit KV., das Londoner mit LV.

geschickt wurde. Bell legte es einigen eingeborenen Maldivanern vor, welche das Vocabular prüfen sollten, aber zu dem Ergebnisse kamen, dass es voll sei von Fehlern und Irrtümern und nahezu keinen Wert besitze. Diese Korrespondenz war für mich freilich wenig ermutigend. Ich liess mich aber nicht abschrecken, das Vocabular meinerseits einer Prüfung zu unterziehen und mir eine Abschrift zu fertigen. Das Resultat, zu welchem ich gelangte, ist nun aber erfreulicherweise viel günstiger. Ich bedauere, sagen zu müssen, dass die Mäldivianer, an welche Herr Bell sich gewendet hatte, sich die ihnen gestellte Aufgabe offenbar nicht allzu schwer machten, vielleicht auch nicht die nötigen Kenntnisse im Persischen und Hindustani besassen. Jedenfalls thaten sie Unrecht daran, die Kenntnis der eigenen Muttersprache bei Hassan bin Adam in Zweifel zu ziehen.

Das Londoner Vocabular, mit dem ich mich nun auf Grund der eigenen Beobachtungen zu beschäftigen habe, ist freilich nicht frei von Irrtümern, und eine beträchtliche Zahl von Wörtern scheidet für uns als wertlos von vornherein aus. Aber die Irrtümer erklären sich zum Teil als blosse Schreibfehler und entschuldigen sich damit, dass es eine durchaus feststehende Orthographie im Mäldivischen überhaupt nicht gibt, und die Wörter, welche ich als wertlos bezeichne, fallen nicht der Unwissenheit des Uebersetzers zur Last, sondern erklären sich aus dem an sich ja läblichen aber natürlich undurchführbaren Bestreben, wo möglich zu jedem persischen und Hindustani-Wort eine Ueersetzung beizuschreiben. Nun finden sich aber in dem Vocabular zahlreiche Wörter, z. B. technische Termini u. s. w., für die es im Mäldivischen kein Aequivalent gibt, noch geben kann. Da half sich denn Hassan bin Adam auf doppelte Weise: entweder gab er statt der Ueersetzung eine erklärende Paraphrase oder er setzte das persische (bezw. arabische) oder Hindustani-Wort in mäldivische Buchstaben um.

Von den „Paraphrasen“, um diesen Ausdruck der Kürze halber zu gebrauchen, sind übrigens viele ganz verständig und beweisen uns zum mindesten, dass der Uebersetzer seine

Vorlage verstand. So werden z. B. die Termini „Singular“ und „Plural“ (S. 133) von ihm durch *eb-bas* „Ein-Wort“ und *gina-bas* „Viel-Wort“ umschrieben. Statt „unfruchtbar (von einer Frau)“ sagt er (S. 176) *dari mai nu-vē*, „sie wird nicht Mutter eines Kindes“. Das persische *buz-i kūhi*, „wilde Ziege“ gibt er (S. 39) in enger Anlehnung durch *farubada mati bakari*, „Ziegen auf den Bergen“ wieder. Manche der Paraphrasen mögen übrigens sogar wirkliches Sprachgut sein; denn umschreibende Ausdrücke dieser Art scheinen dem Mäldivischen durchaus nicht fremd zu sein und finden sich auch in Christopher's Wörterverzeichnis. So steht hier z. B. *fini-fen-mau* d. i. „Tauwasserblume“ für „Rose“ und der gleiche Ausdruck steht im LV. S. 67. Die Verba *hunu-kurān*, „heiss machen“ = „kochen“, *us-kurān*, „hoch machen“ = „aufrichten“, *ladu gannan*, „sich schämen“ u. a., die im LV. vorkommen, unterscheiden sich in nichts hinsichtlich ihrer Bildungsweise von Verben wie *hus-kurān*, „ausleeren“, *dū-kurañ*, „erniedrigen“, *biruñ gannan*, „sich fürchten“ bei Christopher. Der Ausdruck *mihun marā mīhu*, „der Mann, der die Leute tötet“ (S. 104) für „Scharfrichter“ wird uns unten in der Erzählung von dem weisen Richter begegnen. Demnach können wohl auch andere wie *dagū korā mīhu*, „der Mann, der das Feld bestellt“ = „Landmann“, oder *rōri vikkā mīhu*, „der Mann, der Brot verkauft“ = „Bäcker“ recht wohl echt mäldivisch sein und im Mund der Leute gebraucht werden. Wir finden auch bei Christopher Ausdrücke wie *dagañu talā mīhuñ* für „Schmied“. Eine recht hübsche und wohl überlegte Paraphrase ist z. B. *mau kōri*, „Blumenumhegung“ (S. 64) für „Garten“. Das Wort, das vielleicht nahe gelegen wäre, *gōtī*, ist unserem Autor recht wohl bekannt; es kommt an mehreren Stellen vor; aber hier vermied er es offenbar mit Absicht, weil es mehr die allgemeine Bedeutung „Hof“ hat, entsprechend dem anglo-indischen „compound“.

Was nun weiterhin die rein arabischen, persischen und Hindustani-Wörter anlangt, die in mäldivischem Gewande im LV. vorkommen, so sind dieselben sehr zahlreich. Vielleicht waren gerade sie es, welche den Gewährsmännern Herrn Bell's

die Leistung Hassan bin Adam's so verdächtig machten. Ich erwähne als Beispiele die Namen der Tierkreiszeichen auf S. 4 wie *hamalu* „Aries“ = ar. *hamal*, *asadu* „Leo“ = ar. *asad*, ferner Ausdrücke aus dem Anschauungskreise des Islam wie *nabi* „Prophet“, *valī* „Heiliger“, *imāmu* „Führer in religiösen Dingen“ (S. 116), sowie Wörter wie *irādā* „Wille, Entschluss“, *kabūl* „Einverständnis“, *masalatu* „Güte“ (S. 94), *faidā kurān* „erklären“ (S. 196; vgl. pers. *pайдā*), *fikuru kurān* „erwägen“ (S. 198) und viele andere. Ich sagte schon, dass diese Wörter als wertlos ausscheiden — als wertlos wenigstens für unsere wissenschaftlichen Zwecke. Es muss aber nachdrücklich betont werden, dass auch von ihnen gar manche doch tatsächlich dem mäldivischen Sprachschatze angehören können, der ja reich ist an Entlehnungen.

Was nun die sonstigen Angaben des LV. betrifft, so wird die Annahme ihrer Unzuverlässigkeit schon dadurch widerlegt, dass ich, von den Numeralien abgesehen, rund 500 Wörter gezählt habe, die in der gleichen Form und mit der gleichen Bedeutung auch in Christopher's Liste vorkommen. Damit ist ihre Richtigkeit wohl sicher erwiesen. Aber es ist doch absolut unglaublich, dass nun alle übrigen Wörter, welche im LV. sich finden, bei Christopher aber fehlen, wertloser Plunder sein sollen. Ich bin übrigens in der Lage, noch eine ganze Reihe von Wörtern des LV., die anderweitig nicht angeführt wurden, als richtig zu erweisen, sei es nun durch Vergleichung mit meinen eigenen Sammlungen (Ggr.) oder durch die Etymologie. Ich füge die Liste hier bei mit dem Bemerkern, dass sie keine erschöpfende ist. Es ist aber natürlich, dass ich, so viele tausend Meilen vom Ursprungslande entfernt, nicht im stande war, alle neuen Wörter des LV. zu verifizieren, und aus diesem Grunde vor allem beklage ich es, dass dies nicht geschah zu der Zeit, als das LV. in den Händen Bell's und seiner mäldivischen Gewährsmänner sich befand. Damals ist eine günstige Gelegenheit leider unbenutzt vorübergegangen. Ich zweifle nicht, dass auch unter den Wörtern, deren Korrektheit ich, vorläufig wenigstens, nicht bestätigen kann, noch manches echt mäldivische Sprachgut sich befindet.

1. *adun* „Augensalbe, Collyrium“ (S. 34) = Ggr. *andun*; sgh. *añdun*, p. *añjana*. Formen mit und ohne anteconsonantischen Nasal liegen sehr häufig neben einander. So hörte ich *handu* „Mond“, Chr. hat *hađu* (der Cerebral ist sicher unrichtig), LV. S. 3 *hadu*. Ich schrieb *kanđu* „Ocean“ niedar, Chr., LV. S. 8 haben *kađu*. Vgl. auch im Folgenden Nr. 21, 31, 60. Mir will scheinen, als ob hier eine mundartliche Differenz vorläge.
2. *agu* „Preis, Wert“ (S. 74) = Ggr.; sgh. *aga*, p. *aggha*. LV. S. 186: *agu-vän* „wert sein, kosten“.
3. *arikari* „Seite“ (S. 19) = Ggr. — KV. „Rippe“.
4. *asei mirus* „schwarzer Pfeffer“ (S. 55) = Ggr. *asē mirus*.
5. *avi* „Sonnenschein“ (S. 2) = Ggr., KV.; sgh. *avu*, p. *ātapa*.
6. *baniăda'* „ein Frommer, Gläubiger“ (S. 178) = Ggr. *baniyādan mihe'* „ein Mann von guten Sitten“. Gegens. *kălu mihe'*.
7. *burikari* „Rücken“ (S. 18) = Ggr., KV., Chr. hat nur *buri*.
8. *burugađu* „Rad an einem Wagen“ (S. 78) = Ggr.
9. *daļu* „Horn“ (S. 41) = Ggr.; sgh. *daļa*, p. *dāthā* „Zahn“. Die Bedeutung „Horn“ wurde auch mir bestätigt. Chr. hat nur *eddaļu* „Elfenbein“, d. i. „Elefantenzahn“.
10. *deli* „Holzkohle“ (S. 9) = sgh. *dăli*. Chr. *deli* „Tinte“ = LV. S. 127.
11. *devi* „Dämon“ (S. 2) = sgh. *dev* „god, deity“, p. *deva*.
12. *ennän* „kommen“ (S. 182) = sgh. *enu*. Ich habe *annän* aufgezeichnet.
13. *fařān* „beginnen“ (S. 186) = Ggr. Vgl. sgh. *pačan* „Beginn, Anfang“, *pačan gannu* „anfangen“, p. *patthāna*, *patthāpeti*. Ueber mäld. ṛ = sgh. ṫ s. GEIGER, Litteratur und Sprache der Singhalesen (Ind. Grdr. 1, 10), S. 88.
14. *fatas* „Graben“ (S. 92) = sgh. *patas* „tiefe Grube, Brunnen“.
15. *faturān* „ausbreiten“ (S. 190) = Ggr.; p. *pattharati*, sgh. *paturuvanu*.
16. *fauļu* „klar, offenbar“ (S. 158) = sgh. *pahaļa*, p. *pākaṭa*.
17. *fālan* „Brücke“ (S. 7) = Ggr.; sgh. *pālam*.

18. *fefali* „rote Koralle“ (S. 49) = Ggr. *fofali*. Ich vermute, dass im LV. ein kleiner Schreibfehler vorliegt und *fofali* zu korrigieren ist.
19. *fenijja* „sich ereignen, sich zutragen“ (S. 185) = sgh. *penenu*, p. *paññāyatī*.
20. *fiddiya* „Galle“ (S. 22) = sgh. *pit*, p. *pitta* „Galle“ + *diya* „Wasser“.
21. *fidu* „Hinterbacken“ (S. 44) = Ggr. *fīndu* „Hüfte“.
22. *foruvān* „bedecken, bekleiden“ (S. 184) = Ggr. Vgl. unten III, 1, 17. Sgh. *poruvanu*, p. *pārūpati*.
23. *fuhen* „fragen“ (S. 189) = p. *pucchati*. Das Wort ist deshalb von besonderem Interesse, weil sein sgh. Äquivalent nicht mehr erhalten ist.
24. *furān* „füllen“ (S. 192) = sgh. *puraṇu*, p. *pūreti*.
25. *gāḍiya* „Wagen“ (S. 62, 78) = Ggr.; *gāḍi-dāḍi* „Joch“ (Sheik Ali).
26. *gomai, gomafuļu* „Prinz“ (S. 108) = Ggr. *goma* „Prinzessin“.
27. *gui* „Excremente“ (S. 23) = sgh. *gū*, p. *gūtha*.
28. *hafān* „kauen“ (S. 181) = sgh. *hapanu*.
29. *halēlān* „lärmeln“ (S. 26, 182) = Ggr. „bellen“, z. B. *kutte'* *halēlanīyē* „ein bellender Hund“.
30. *haru* „hart“ (S. 25) = Ggr. S. unten III, 1, 16.
31. *hařigađu* „Körper“ (S. 15) = Ggr. *hařigandu*.
32. *haturu* „Feind“ (S. 99) = sgh. *haturu*.
33. *häsfat* „Tausendfuss“ (S. 46) = *häs* LV. S. 150, *hāhe'* Ggr. „tausend“ + *fat*, *fai* LV. S. 20, *fai* KV., *fā* Chr. „Fuss“.
34. *heilan* „erwachen“ (S. 183) = Ggr. *hēluṇ* „wach sein“.
35. *hitu* „Gedanke“ (S. 93, 135) = Ggr. *hituṇ*; sgh. *hitu*, p. *citta*.
36. *hugu* „Asafoetida“ (S. 33) = skr. *hingu*. Auch LW. im Sgh.
37. *innān* „sitzen“ (S. 183) = sgh. *iñdinu*; p. *sīdati*.
38. *irīna* „sitzen“ (S. 183, 190) = Ggr. *irinna*; sgh. *hitinu*, pk. *citthai*. Das *r* in *irīna* ist vielleicht blos verschrieben; aber das KV. hat ebenfalls *iridē*. Auch wechseln mit einander ganz in der gleichen Weise *huri* „ist, existiert“ und *hūri*.
39. *ītu* „Ziegel“ (S. 57) = Ggr. Vgl. LV. S. 81 *ītu andā mihi* „Ziegelbrenner“. Das Wort ist interessant. Es ent-

- spricht dem skr. *iṣṭakā* oder *iṣṭikā*, p. *iṭṭhikā*; im Sgh. aber fehlt es.
40. *kanu* „blind“ (S. 23) = Ggr.; sgh. *kaṇa*, p. *kāṇa*.
  41. *kekuri* „Gurke“ (S. 69) = sgh. *käkiri*, p. *kakkāri*.
  42. *kibū* „Krokodil“ (S. 45) = sgh. *kiṁbul*, p. *kumbhīla*. Der Schwund des ausl. *l* ist echt maldivisch. Vgl. *mū* „Wurzel“, aber *mule'* „eine Wurzel“, *mā* „Blumen“ (Ggr.) aber *male'* „eine Blume“.
  43. *kirān* „wägen“ (S. 205) = sgh. *kiraṇu*.
  44. *kiri-mai* „Amme“ (S. 11) = sgh. *kiri-mav*; p. *khīra* + *mātu*.
  45. *kolu* „Wange“ (S. 17) = Ggr. *kō* (vgl. 42); P. *cos*. Etwa = sgh. *kopul*.
  46. *koru* „lahm“ (S. 24) = sgh. *kora*, p. *khoṇḍa*.
  47. *kotabiri* „Coriander“ (S. 37, 69) = sgh. *kotaṁburu*.
  48. *kujjā* „Kind, Sohn“ (S. 10, 175) = Ggr.
  49. *kulen* „spielen“ (S. 191) = sgh. *kelinu*, skr. *kelāyati*, *kh<sup>a</sup>*.
  50. *kurubai* „junge Cocosnuss“ (S. 66) = Ggr. *kurumba*; sgh. *kurumbā*.
  51. *lakunu* „Mal, Flecken“ (S. 28) = sgh. *lakuṇu*, p. *lakkhaṇa*.
  52. *madoṛi* „ein Gewicht“ (S. 120) = sgh. *madaṭa*, p. *mañjīṭṭhā*.
  53. *mēva* „Frucht“ (S. 64) = Ggr. Pers. LW.
  54. *mugori* „Ichneumon“ (S. 41) = sgh. *mugati*.
  55. *mulō* „Axt, Hacke“ (S. 84) = Ggr.
  56. *naṛān* „tanzen“ (S. 183) = sgh. *naṭanu*; p. *nattā*.
  57. *nianeti* „Einsicht“ (S. 135), besser „einsichtig“ = sgh. *nuvanāti*.
  58. *siṭi* „Brief“ = Ggr. Vgl. unten III, 1, 21.
  59. *sungan* „Taxe, Zoll“ (S. 112) = sgh. *sumgam*.
  60. *tabu* „Pfeiler“ (S. 56) = Ggr. *tambu*; sgh. *tämba*, p. *thambha*.
  61. *taburu mau* „Lotosblume“ (S. 68) = sgh. *taṁburu*, p. *tamarasa*.
  62. *tala* „Gaumen“ (S. 18) = sgh. *talla*.
  63. *teli* „Topf“ (S. 60) = sgh. *täli*, p. *thālī*, skr. *sthāli*.
  64. *udun* „Ofen, Herd, Feuerstätte“ (S. 60; auf S. 9 verschrieben *adun*) = Ggr. *udun*, *undu*; sgh. *udun*, p. *uddhana*.
  65. *ufi* „Zweig (am Baume)“ (S. 65) = Ggr. *ofi*.
  66. *ugen* „lernen“ (S. 185) = sgh. *ugannu*, p. *uggaṇhāti*.

67. *ukulu* „Schamgegend“ (S. 19) = sgh. *ukul* „Hüfte“.
68. *umagu* „Höhle, Loch“ (S. 153) = sgh. *umañ-(kaninu)*.
69. *väda kurän* „Rache nehmen“ (S. 99) = sgh. *väda* „Wut“.
70. *veheni* „es regnet“ (S. 185) = sgh. *vahinu*, p. *vassati*.
71. *viyafäri-veri* „Kaufmann“ (S. 73) = Ggr. S. unten III, 1, 22.

## II. Bemerkungen über die mäldivische Schrift.

In dem „Memoir on the Inhabitants of the Maldiva Islands“ findet sich die folgende Notiz über die mäldivischen Alphabete: „The different written characters found on tombstones on the Maldiva islands, are of three kinds. The most ancient are called by the natives Dewehi Hakura, which in all likelihood were used by the first inhabitants, but now the knowledge of them is nearly lost, being confined to a few individuals. In the Southern Attols, a knowledge of this writing appears to have been retained longest, for it is not remembered in the Northern ones at all, whereas orders are now written at Malé in this character, for the inhabitants of the South Attols. No old manuscripts with this character are preserved. One peculiarity in the alphabet is, that some of the consonants change their form according to the various vowel-sounds with which they are united, the construction of the letter being altogether different. This character is written from the left hand.“

„The next is the Arabic, which is written in two different ways, the old and new; but the old method of forming the letters is now discontinued. From the appearance of the tombstones, it is evident that the Dewehi character was in use prior to this, for the freshest inscription in that character bore more signs of age, than any we have seen in the Arabic. The multitude of inscriptions in the latter character, is an evidence that it was very extensively spread and known throughout the islands. Both of these characters were invariably carved in relief. The modern Arabic character was apparently introduced about the same time as the present native writing.“

„The modern alphabet contains eighteen letters, and is

called by the natives Gabali-Tana. There are some auxiliary letters in it, derived from the Arabic and Persian, in common use, but not included in the alphabet. It is written from the right hand, and was introduced when the Portuguese garrison were overcome, and Mahomedanism re-established by a chief and men from the Northern Attols, and is now used throughout the islands . . .“

„There are several kinds of Tana writing; and we are inclined to think that the one at present used, was not so generally adopted until within the last fifty years, as many tombstones are evidently inscribed in a character differing from the Gabali-Tana: the letters at least have a different sound, and the signs used for vowels are different.“

„Letters of the alphabet are used as numerals, and they reckon by twelves, as we do by tens.“<sup>1)</sup>

Auf der Tafel, die ich diesen Studien beigegeben habe, finden sich im ganzen vier Alphabete wiedergegeben. Die ersten beiden in Kolumne I und II stammen aus dem Londoner Vocabular, wo sie am Schluss sich eingetragen finden und zwar mit der Bemerkung, dass das erstere das *divehi akuru* genannte Alphabet sei. Das Alphabet in Kolumne III ist das, welches CHRISTOPHER als die „ancient form“ der mäldivischen Buchstaben mitteilt. In Kolumne IV endlich gebe ich die moderne Schrift, wie ich sie selbst gelernt habe und wie sie in den bisher veröffentlichten Briefen sich angewendet findet. Mir liegt zunächst vor allem daran, das Material, soweit es bis jetzt zugänglich ist, vorzulegen und daran eine Reihe von Bemerkungen zu knüpfen. Von einer Schriftgeschichte sind wir noch weit entfernt, und jede weiter gehende Schlussfolgerung, die wir aus dem Charakter der mäldivischen Schrift ziehen, muss als voreilig und unsicher gelten, ehe wir nicht verlässige Kopien, womöglich Photographien, von den noch vorhandenen Inschriften in Händen haben.

Was nun zunächst die „ancient form“ des mäldivischen

<sup>1)</sup> Transactions of the Bombay Geogr. Soc. I, S. 68—69.

Alphabets in Kolumne III betrifft, so hat bereits GRAY über dieselbe gesprochen. Er zeigt ihre Ähnlichkeit mit dem altsinghalesischen Alphabet der Inschriften des 12. Jahrhunderts durch einfache Nebeneinanderstellung der einzelnen Zeichen.<sup>1)</sup> In der That springt bei einzelnen Buchstaben die Uebereinstimmung sofort in das Auge. Das Zeichen für *f* (11) gleicht dem sgh. *p* und ist nur etwas nach rechts geneigt; das gleiche gilt von den Zeichen für *n* (3) und *t* (13). Auch bei den Zeichen für *k* (7) und *g* (15) ist der Zusammenhang unverkennbar; bei anderen erscheint er mehr verdunkelt, lässt sich aber immerhin noch wahrscheinlich machen. Die Frage ist nur eben die, ob das Christopher'sche „alte“ Alphabet auch tatsächlich die älteste Form der mäldivischen Schrift repräsentiert, ob es den *divehi akuru* entspricht. Ist dies der Fall, so würde sich — ich verweise aber auch hier noch einmal auf das, was ich eben über die Unzulänglichkeit unserer Schlüsse gesagt habe — ein recht merkwürdiges Resultat ergeben. Das mäldivische Alphabet vergleicht sich speziell mit den singhalesischen Zeichen, wie sie auf Inschriften des 12. Jahrhunderts im Gebrauche sind. Nun wissen wir aber, dass die Zeit um das 9. Jahrhundert für die singhalesische Schriftgeschichte von ausschlaggebender Bedeutung war.<sup>2)</sup> Vorher war die durchaus monumentale Ásoka-Schrift mit ganz geringfügigen Modifikationen in Gebrauch; nachher erscheint eine Schrift, die allerdings auf dem Ásoka-Alphabet beruht, aber schon ganz den Ductus der modernen singhalesischen Schreibweise trägt. Der Umschwung ist ziemlich jäh und unvermittelt. Er erklärt sich wohl nur damit, dass in der vorhergehenden Zeit die im Volk gebräuchliche Schrift von der der Inschriften sich allmählich so weit entfernt hatte, dass letztere überhaupt nicht mehr verständlich war. Man brach daher auch für monumentale Zwecke mit der alten lapidaren Ásoka-Schrift und bediente sich der im Verkehr gebrauchten mehr cursiven Buchstaben. Für die

<sup>1)</sup> JRAS. n. s. X, 1878, S. 183 nebst beigefügter Tafel.

<sup>2)</sup> GEIGER, Litt. und Spr. der Singhalesen, S. 19—20.

Mäldivianer würde sich aber ergeben, dass sie nicht vor dem 9. oder 10. Jahrhundert ihre Schrift den Singhalesen entlehnten, oder dass sie, wenn sie ihre Schrift mitbrachten, nicht vor dieser Zeit die Inselwelt besiedelten. An sich wäre das ja ganz wohl denkbar, mag man nun annehmen, dass die aus Ceylon kommenden Arier die ersten Kolonisatoren der Mäldiven waren, oder dass sie eine ältere Urbevölkerung auf ihnen vorfanden. Aber wir müssen eben doch erst zusehen, ob nicht noch ältere Formen der mäldivischen Schrift auftauchen.

Ich komme nun zu den zwei Alphabeten des LV., von denen das erstere den *divehi akuru* entsprechen soll. Das moderne mäldivische Alphabet läuft bekanntlich von rechts nach links, das alte soll die umgekehrte Richtung gehabt haben. Das stimmt nun allerdings auffallend zu den Alphabeten in dem LV. Das jüngere von ihnen (Kolumne II) ist offenbar die unmittelbare Quelle für das moderne Alphabet, lief also wie dieses von rechts nach links. Wir können jedes einzelne Zeichen ohne Schwierigkeit ableiten, indem wir den vertikalen und den horizontalen Strich, der in der älteren Form den Abschluss bildete, in einen diagonalen Zug verwandeln, oder, wie z. B. bei *k*, *'*, *v* (7, 8, 9) gänzlich weglassen. Die Schrift in Kolumne II ist aber ihrerseits lediglich eine Umstürzung der Schrift in Kolumne I; diese lief somit zweifellos von links nach rechts, gleich der singhalesischen. Einige Schwierigkeit bereiten nur die Zeichen für *η* (16) und *ɖ* (18). Ersteres erscheint in Kolumne II nicht als Umkehrung, sondern nur als ganz leichte Variierung des Zeichens in Kolumne I und bei *ɖ* (18) möchte man, spräche nicht die moderne Form des Buchstabens dagegen, an eine einfache Vertauschung der Zeichen in Kolumne I und II glauben.

Wir haben nun allerdings eine lückenlose Entwicklung der mäldivischen Schrift, wie sie in den Kolumnen I, II, IV sich darstellt, gefunden. Und doch kann ich es nicht glauben, dass das Alphabet in Kolumne I die *divehi akuru* sein sollte. Letzteres muss, meine ich, der modernen Schrift weit ferner stehen. Hat doch GRAY sogar mit Recht darauf hingewiesen,

dass die heutigen Zeichen für *h* bis *v* (1—9) weiter nichts sind, wie die arabischen Ziffern für 1—9. Auch möchte ich noch einmal an die oben citierte Stelle des „Memoir“ erinnern, in der es als eine charakteristische Erscheinung des alt-mäldivischen Alphabets bezeichnet wird, dass die einzelnen Buchstaben in verschiedener Gestalt erscheinen, je nach dem Vokal, mit dem sie sich vereinigen. Dies lässt doch auf eine Schrift schliessen, welche dem Aśoka-Alphabet sehr nahe steht. Mir scheint also, dass die beiden Alphabete in Kolumnen I und II nur altägyptischere Varianten des modernen Alphabets, aber von den *divehi akuru* weit entfernt sind. Auf die Rechtsläufigkeit der Schrift in Kolumnen I darf wohl nicht zu viel Gewicht gelegt werden. Die Schreibung von rechts nach links wurde sicher erst in mohammedanischer Zeit eingeführt. Es kann da recht wohl noch längere Zeit hindurch ein Schwanken des Gebrauches geherrscht haben. Die singhalesische Schrift war je und je eine rechtsläufige und dennoch finden sich auf Ceylon Inschriften, die in umgekehrter Richtung zu lesen sind.

Ich möchte hier nur noch auf ein paar Eigentümlichkeiten der mäldivischen Orthographie aufmerksam machen, welche um so mehr im Auge behalten werden müssen, als ein festes System anscheinend nicht existiert und in der Schreibung der einzelnen Wörter daher Schwankungen beobachtet werden. Es handelt sich vor allem um den Gebrauch der beiden Zeichen für *r* (2)<sup>1)</sup> und für *'* (8). Ersteres drückt zunächst einen dem Mäldivischen eigentümlichen Laut aus, dem im Sgh. ein *t* gegenüber steht. Der Laut ist sehr schwer zu beschreiben und nachzuahmen. Er schwebt zwischen *r*, *h* und *š*, ist ziemlich weich und wird, so viel ich beobachten konnte, ausgesprochen, indem man die Zungenspitze an der höchsten Stelle des Gaumens ansetzt und den Hauch seitlich zwischen den Zähnen entweichen lässt. Als Lautwert für das Zeichen 8 gibt GRAY *a*, wohl deshalb, weil es bei den Mäldivanern *avieni* heisst, wie die anderen Buchstaben (von 1 ab) *havieni*, *ravieni*, *navieni*, *ravieni*, *bavieni* u. s. w.

<sup>1)</sup> Bei CHRISTOPHER und GRAY durch *rh* umschrieben.

genannt werden.<sup>1)</sup> Das ist aber ganz falsch. Vielmehr entspricht das Zeichen vollkommen dem arabischen Aleph und Hamza. Es dient also zunächst als Stütze eines Vokals am Anfang des Wortes, sowie im Wortinnern, wenn ein Vokal vorhergeht. In diesem Fall wird es in der Transkription natürlich gar nicht berücksichtigt. Der Mäldivianer schreibt „d“ „n“, „Ofen“, „f“ „Buch“; wir umschreiben einfach *udun*, *foi*. Aber das Zeichen ‘ hat auch noch eine andere Bedeutung. Konsonanten, wie *t*, *ṭ*, *r*, *n*, *k*, pflegen am Ende zu schwinden; an ihrer Stelle erscheint in der Schrift dann ‘. Das Zeichen soll, wie ich glaube, Kehlkopfverschluss bezeichnen. Damit lässt sich wohl auch in Einklang bringen, wenn CHRISTOPHER von dem Avieni sagt, dass es mit dem Sokun, d. h. ohne Vokal, wie *g* laute. Auch in den Niederschriften GUNASEKARA's finde ich zuweilen *g* an solcher Stelle. Ich schreibe stets ‘ und gewiss mit Recht. Meine Transkription ist daher *ra'* „Land“ (sgh. *raṭa*, p. *ratṭha*) = Chr. *rag* (LV *ra'*, S. 111); *fua'* „Betel“ = Chr. *fuvag*; *ō'* „Kamel“ (sgh. *oṭu*, p. *oṭṭha*) = Chr. *ōg*; *o'* „Stein oder Kern einer Frucht“ = Chr. *ōg*; *ko'* Ger. „gemacht habend“ = Chr. *kog*, Gun. *kog*; *fote'* „ein Buch“ = sgh. *potak*; *e'* „Elefant“ (sgh. *ät*) = Chr. *eg*.

Das Zeichen ‘ dient aber noch einem anderen Zweck. Es bezeichnet nämlich auch die Verdoppelung eines Konsonanten. Man schreibt also *ku'tā* „Hund“ für *kuttā*; *ka'tiri* „Krieger“ für *kattiri*; *rasraskalu'nāi* „dem Könige“ für *-lunnāi*; *rā'jē-gai* „in dem Reiche“ für *rājjē-gai*.

In beiden Fällen nun kann auch das Zeichen, das sonst das *r* ausdrückt, eintreten. In Doppelkonsonanten wird es namentlich von dem LV. angewendet. So wird hier z. B. *kujjā* „Kind“ (S. 10), *rajjehi* „in dem Reiche“ (S. 112), *sikka* „Siegel“ (S. 71) in dieser Weise geschrieben, also eigentlich *kurjā* u. s. w. Es versteht sich, dass hier von dem Lautwerte *r* ganz und gar nicht die Rede sein kann. Wie aber das Zeichen *r* zu dieser Vermengung mit dem Zeichen ‘ ge-

<sup>1)</sup> Nur das Zeichen für *l* führt den Namen *lämu*.

kommen ist, lässt sich auf doppelte Weise erklären. Im Auslaut wird *r̄*, wie schon erwähnt, stumm oder genauer: es tritt Kehlkopfverschluss ein. Es lässt sich nun annehmen, dass in manchen Fällen die alte Schreibung als eine historische festgehalten wurde, so dass man also beispielsweise *or̄* „Fruchtkern“ schrieb, aber *o'* aussprach. Dies konnte dazu führen, *r̄* als gleichwertiges Zeichen mit ' aufzufassen und es mit ihm gleichwertig zu gebrauchen. Historische Schreibung findet sich in der nämlichen Weise bei auslautendem urspr. *t*. Das LV. hat *et* „Elefant“, *fat* „Blatt“, *dat* „Zahn“. Ich hörte nur *e'*, *fač*, *dač* und in dieser Weise schreibt auch CHRISTOPHER, indem er die moderne Aussprache wiedergibt. Wahrscheinlicher ist noch, dass das Zeichen *r̄* — man beachte seine formelle Ähnlichkeit mit dem Zeichen *n* — im Auslaut einen Nasalklang darstellen soll und in diesem Fall durch *n* zu umschreiben wäre. Dieser Nasalklang findet sich gelegentlich statt des vollkommenen Konsonantenschwundes, bezw. des Kehlkopfverschlusses und wurde von mir deutlich gehört. Vgl. Anmerkung zu III, 1, 3. Er stellt ein Uebergangsstadium dar, das unter dem Einfluss der Satzphonetik, wie es scheint, festgehalten werden konnte. Auch *n* selbst hat die Neigung zu velarer Aussprache im Wortauslaut und kann dann mit jenem Zeichen ausgedrückt werden, und es ist auch hier Kehlkopfverschluss das weitere Entwickelungsstadium. Es stehen also die Schreibungen *mihun*, *mihūn*, *mihu'* und *mihu* „die Menschen“ unterschiedslos nebeneinander.

Zum Schluss noch zwei Bemerkungen. Ursprünglich soll das maldivische Alphabet nur aus den Zeichen 1—18 bestanden haben. Für die Zeichen 19—27 gibt daher auch CHRISTOPHER keine älteren Formen und für 25—27 — Laute, die allerdings nur in Fremdwörtern vorkommen — fehlen sie auch in den Alphabeten des LV. Was die Zeichen 19—24 und die Laute, die sie ausdrücken sollen, anlangt, so kommt allerdings *s* nur in entlehnten Wörtern vor; *ñ* und *t̄* sind sehr selten, letzteres ja regulär durch *r̄* vertreten. Dagegen finden sich *y*, *c*, *j* in echt maldivischen Wörtern, wenn auch die beiden letzten,

ähnlich wie im Singhalesischen, erst jüngere Entwickelungen sein mögen.

Was am meisten gegen einen Zusammenhang des modernen mäldivischen Alphabets, und somit auch der beiden älteren Alphabete im LV., mit der altsinghalesischen spricht, ist die Bezeichnung der Vokale. Sie ist unmittelbar aus der arabischen Schrift entnommen. Die Zeichen für *a*, *i*, *u* sind mit dem arabischen Fatha, Kasra und Damma identisch, die Längen durch Verdoppelung des einfachen Zeichens gewonnen und die Vokalzeichen für *e ē*, *o ō* leicht erklärliche Neubildungen aus dem übernommenen Material.

### III. Neue Materialien zur Kenntnis der Mäldivischen Sprache.

#### 1. Sätze in Deutsch und Mäldivisch.

1. Ich fragte dich etwas, du musst antworten.  
M. *ma ehī eccekē, suvābu dēn vānē.*
2. Ich brauche ein Buch; gib mir das Buch!  
M. *marā bēnume fote'; foi marā badi* (oder *dī*)!
3. Ich gab es dem Vater des Knaben.  
M. *e soru-ge bafāyan timān eti dīnīm.*
4. Ich gab das Buch deinem Bruder.  
M. *ma deni foi kalē bēbē ata'.*
5. An diesem Baume sind lange Aeste.  
M. *mi gahu-ga' ofi digē.*
6. In unserem Garten sind vierundfünfzig Cocosnusspalmen.  
M. *aharamen-ge göti-ga' huri fansās hataru rukē.*
7. Wir sind drei Leute.  
M. *aharamen tim-mīhu'.*
8. Wie viel Kinder habt ihr? ich habe fünf Kinder.  
M. *kita kudīn eba-tibūhē kalē-ge?* *ma-ge tibī fas kudīn.*
9. Ist das eine Giftschlange? Diese Schlange ist eine giftige.  
M. *mi viha-harufayet-ta?* *mi harufayī viha-harufayekē.*

10. Honig ist sehr süß.  
M. *māmūi vara' foni eccekē.*
11. Der Geschmack dieser Frucht ist süß.  
M. *mi mēva raha fonyē.*
12. Meine Tochter ist jünger als mein Sohn.  
M. *ma-ge aīhen-dari-fūlu hagē firihen-dari-fula' vuren.*
13. Dieser Baum ist (ein) sehr gross(er Baum).  
M. *mi gahī vara' bodu gahe'.*
14. Dieser Baum ist höher als jener Baum.  
M. *mi gas uhē e gaha' vuren.*
15. Mein Haus ist kleiner als euer Haus.  
M. *ma-ge gē kuḍayē kalē-ge geya' vuren.*
16. Die Cocosnussschale ist sehr hart.  
M. *nāri varañ harē.*
17. Gestern war ein sehr starker Wind; Wolken bedeckten den Himmel.  
M. *iya vara' vāe gadē; vilā foruvaippē udu.*
18. Der Elefant ist stärker als das Pferd.  
M. *e gadafadayē aha' vuren.*
19. Die Sonne geht auf; die Sonne ging auf, die Sonne wird aufgehen.  
M. *iru arani; iru arādānē, iru arānē.*
20. Die Sonne geht unter; die Sonne ging unter; die Sonne wird untergehen.  
M. *iru ossijjē; iru ossidānē; iru ossēnē.*
21. Der Diener brachte mir einen Brief gestern Abend.  
M. *e nōkiru marā genāi sītiye' iya havīru.*
22. Aus der Stadt kam ein Bote; er war von einem Kaufmann geschickt.  
M. *raṛuṇ balāmīhaku īi; e mīhā viyāfāriveriyaku furuṇ fonuveni mīheka.*

23. Ich schrieb euch einen Brief hierher zu kommen.

M. *ma liyunime sītiye' kalē mi-tanañ annāñ.*

24. Woher kommt ihr?

M. *kontakuñhe tiya annani?*

25. Alle Menschen müssen sterben.

M. *emmen ves maruvāñ vāne.*

26. Schlage den Hund nicht! er wird dich beissen.

M. *nu-talahāre e balu-ga'! eti dāe-geñfānē kalē-gāe-ga'.*

27. Schlaf wohl! Bist du wohl? Warum weint das Kind?

M. *gada nidi! kalē gada-ta? mi kujjā roni ki-vegeñ?*

28. Die Frucht fällt vom Baume auf die Erde.

M. *e mēva vetuni gahū bimārē.*

29. Der Bäume Blätter sind grün. Grüne Blätter.

M. *gas-gahu-ge fai fesē fehi fai.*

30. Dieses Kleid ist weiss. Dieser Sand ist gelb. Das Blut ist

M. *mi hedun hudu. mi veli rindu. lē*

*rot. Der Himmel ist blau.*

*rai. udu nulē.*

2. Sätze in Singhalesisch und Mäldivisch mit wörtlicher deutscher Interlinearversion.

1. S. *umbē ammā kō?* magē ammat  
 M. *umba amā kobāhe?* ma-ge amā-yā  
 D. Deine Mutter wo (ist sie)? Meine Mutter und  
 S. *tāttat gedaraya.*  
 M. *bufā-yā gedara-gai.*  
 D. Vater (sind) im Hause.
2. S. *apē sahodari kussiye iñdageña bat*  
 M. *ahareñ-ge kokkā badgē-gai huriñe' bai*  
 D. Unsere Schwester in der Küche seiend Mahl  
 S. *uyayi.*  
 M. *kakkani.*  
 D. sie kocht.

3. S. māladivayinē mona gedī varga  
 M. divehi-rājjē-gai kōn kahala faf-falō-tān  
 D. Auf den Māldiven was für Arten Früchte  
 S. väve-da?  
 M. hedeni?  
 D. werden gebaut?
4. S. apē divayinē bohoma polgas tibet.  
 M. aharamen-ge rāru-gai bāvar divehi-rut-tān huri.  
 D. In unserem Lande viele Cocosnusspalmen sind.
5. S. gedī pañahaka mila kopamaña-da?  
 M. fansās kāri-ge aga kihāvaru?  
 D. Von 50 Nüssen der Preis wie gross (ist er)?
6. S. api pol-li-valin apē gē sādamuva.  
 M. aharamen divehi-rukān gē-tān alamevē.  
 D. Wir aus Cocospalmholz die Häuser erbauen.
7. S. ē divayinvala miyō itā bohōya;  
 M. e rattaku-gai mīda-tān vara' gina-ko' huri;  
 D. Auf diesen Inseln die Ratten sehr zahlreich sind;  
 S. ovhu pol-gas-vala-ṭa antarāya  
 M. e mīda-ta' rut-ta' halāk-kurā  
 D. die Ratten den Cocospalmen Schaden zufügende  
 S. karati.  
 M. takačča evē.  
 D. Tiere sind.
8. S. ē dēsa gunaya sanipa näta; apa veta-ṭa  
 M. rājjē-ge goi fasčkamu-ge nūnē; aharamen gātān  
 D. Des Landes Klima gesund nicht ist; zu uns  
 S. ena paradēšikayō pācana-rōgayen bohō-sē  
 M. anna furuddehi mīs-mīhuṇ bēruhigā-baliyin gina-ko'  
 D. gekommene Fremde von Dysenterie sehr  
 S. peleti.  
 M. ādata-vē.  
 D. leiden.

9. S. iyē mama magē sahōdarayā samaga kälē-ṭa  
 M. īya māra bēbē eku valañ  
 D. Gestern mit meinem Bruder zusammen in den Wald  
 S. giyemi.  
 M. dīyāme.  
 D. ich ging.
10. S. uṁba ehidi kalē mokada?  
 M. kalēmen̄ eta-gai kīnhē kōlefim?  
 D. Ihr dort was habt (ihr) gethan?
11. S. api dara ekatu-kelemuva; api eya  
 M. aharamen̄ daru eku-koffim; timainmen̄ eyiti  
 D. Wir Holz sammelten; wir es  
 S. apē gē-ṭa genāvemuva; api gini  
 M. timainmen̄-ge geya' gengosfim; aharamen̄ alifānu  
 D. zu unserem Hause brachten; wir Feuer  
 S. pattu-kelemuva; api apē käma ivvemuva.  
 M. rō-koffim; aharamen̄-ge bai kakkāfim.  
 D. zündeten an; unser Mahl wir kochten.
12. S. uṁba heṭa karannē mokada?  
 M. kalēmen̄ mādam kōn-ecce hadān uluvani?  
 D. Ihr morgen was werdet ihr thun?
13. S. api müdu-varala-ṭa gos masun allan-ṭa  
 M. aharamen̄ gonḍudora' gos kevilukamad dahare  
 D. Wir zum Gestade gehend zum Fischfang  
 S. oruvakin yannemu.  
 M. dōniyaka' arānume.  
 D. auf ein Boot werden steigen.
14. S. magē piyā märi dän avuruddak  
 M. ma-ge bappā niyā-vegen̄ mihāru en̄ aharu  
 D. Mein Vater seit er starb jetzt ein Jahr  
 S. viya.  
 M. vejjevē.  
 D. es war.

15. S. magē māniyō tava-ma jivatva sīti; ehet  
 M. ma-ge mammā adivei furāna-eka ulani; ekamaku  
 D. Meine Mutter noch am Leben ist; aber  
 S. ä bohoma nākiyi durbalayi.  
 M. ēnā vara' muskuli vesaye' vara' dera vesaye' ulani.  
 D. sie sehr alt geworden sehr schwach geworden ist.
16. S. mē am̄buva daru hatara denek vadā-sīti; magē  
 M. mi ambi hataru dari vihayeppevē; ma-ge  
 D. Diese Frau vier Kinder hat geboren; von  
 S. mitrayek ä-gē bālama duva  
 M. rahumaitterin kuren ekaku ēnā-ge hagu anhen-dariya'  
 D. meinen Freunden einer ihre älteste Tochter  
 S. kārabändä gēpa-sīti.  
 M. inī.  
 D. hat geheiratet.
17. S. mē minihā kañayi.  
 M. mi mīhā kañu.  
 D. Dieser Mann (ist) blind.
18. S. mē minihā-gē am̄buva bīhiriysi; ā-ṭa  
 M. mi mīhā-ge ambi bīru; ēnāya'  
 D. Dieses Mannes Frau (ist) taub; von ihr  
 S. apē vacana üsennē nā.  
 M. aharameñ-ge bas-tañ nu-ivēte.  
 D. unsere Worte nicht werden gehört.
19. S. mama mē rā hoñda-ṭa nidā-gatimi, mama  
 M. ma mi rē rangala nidaifime, ma  
 D. Ich diese Nacht gut habe geschlafen, ich  
 S. itā udayen nägiṭtemi.  
 M. vara' hendunu tedu-rejjime.  
 D. sehr frühe bin aufgestanden.
20. S. ikman karapan! ira ikmana-ṭa basinnēya.  
 M. avaha' hada! iru avaha' tirividānē.  
 D. Spute dich! die Sonne in Bälde wird untergehen.

21. S. apa-ṭa maga no-peñena tarama-ṭa bohoma  
 M. *aharamenna'* *magu nu-belēnē varaka'* *adiri*  
 D. Von uns Weg Nichtsehen bis zum Grade Dunkel  
 S. andhakāra-vēvi.  
 M. *bodu vidānē*.  
 D. gross wird sein.
22. S. apa-ṭa hañda-pāna läbē-da?  
 M. *aharamenna'* *handu-varu dēnebā?*  
 D. Uns Mondschein wird er zu teil werden?
23. S. mama no-danimi. mama esē sitimi. mama  
 M. *maṛa nēnge.* *maṛa ehen hivani.* *ma*  
 D. Mir ist es nicht bekannt. Mir so es scheint. Ich  
 S. kalpanā-karami.  
 M. *hitu-gai gannani.*  
 D. im Geist (es) annehme.
24. S. kälē bohō sarpayō iñditi; sarpayek apa  
 M. *valu-gai lakka harufā-tān hunnati;* *harufā*  
 D. Im Wald viele Schlangen sich befinden; die Schlange (uns)  
 S. dañtakalot, apa nasiñ-ṭa önāya.  
 M. *dā-gatiyā,* *ahareñ maruvāñ vānē.*  
 D. wenn sie beißt, wir sterben müssen.
25. S. bayaveñ-ṭa epā!  
 M. *biru nu-ganē!*  
 D. Fürchte dich nicht!
26. S. mama umba-ṭa liyuma evannemi; umba-ṭa  
 M. *timannā c siñi kalēya' fonuvāname;* *kalē*  
 D. Ich den Brief euch werde schicken; ihr  
 S. liyañ-ṭa kiyavañ-ṭa puluvan-da?  
 M. *liyāka kiyavāka dannum-hē?*  
 D. Schreiben (und) Lesen versteht ihr?
27. S. giya avuruddē ḡtu-sulañ bahiñ-ṭa pañangattē kavadāda?  
 M. *diya aharu kon-iru mōsamu-vāi jehuni?*  
 D. Vergangenes Jahr um welche Zeit der Monsun brach aus?

28. S. uṁbē divayinē siṭa Laṅkāva-ṭa näven ima-ṭa kopamaṇa  
 M. *kalē-ge raruṇ oludukarāya'* *kihā duvahūn kalē*  
 D. Von eurem Land nach Ceylon wie viele Tage ihr  
 S. *kal gatavi-da?*  
 M. *oḍi-gos-lefi?*  
 D. seid gesegelt?
29. S. aga nuvara kōka-da?  
 M. *raskamu-ge gē* *kon rāren-hē?*  
 D. Des Königs Haus in welcher Stadt (ist es)?
30. S. ehi kopamaṇa janaya vāsaya-karad-da?  
 M. *etā-gai hunna* *rayyatun-ge adadā kihāvaru?*  
 D. Der dort befindlichen Einwohner Zahl (ist) wie gross?

3. Erzählungen in Singhalesisch und Mäldivisch mit wörtlicher deutscher Interlinearversion.

A. Das Pferd und der Esel.

- S. 1. aśvayek saha būruvek eka maga giyōya.  
 M. 1. *ahak-āi himārak-āi em-magun ekkulavaye' hingi-eve.*  
 D. 1. Ein Pferd und ein Esel auf einem Weg zusammen gingen.
- S. 2. būrvā-gē piṭa uḍa loku barak tibuna-niyā,  
 M. 2. *e himāru burikāri macca lakka baru huri-ni,*  
 D. 2. auf dieses Esels Rücken viele Last weil war,
- S. ū-ṭa bohoma vehesa viya. 3. e-tema „magē barin  
 M. *vara' bali vejjevē.* 3. *himāru ahu-gātā' aheppēvē:*  
 D. sehr schwach er wurde. 3. der Esel das Pferd bat:
- S. koṭasak ara-gaṇin mama umba-ṭa stutivantava  
 M. *ma-ge baruṇ ebbai kalē nagahaṛe ma kalē-ge hēukān*  
 D. von meiner Last etwas du weg nimm, ich dir Segen
- S. siṭinnemi-yi kiya. 4. ehet aśvayā i-ṭa kan-  
 M. *govā veriyaka vanāme.* 4. *ekamaku as mi bas*  
 D. wünschend werde sein. 4. aber das Pferd dies Wort

- S. no-di        giyēya.        5. madu vēlavaka-ṭa        pasu  
 M. nāhā        hingi-evē.        5. kuḍa iru-kolu        fahuṇ  
 D. nicht hörend ging fort.        5. kurze Zeit        nachher
- S. būruvā        bima        väti        malēya.        6. būruvā  
 M. himāru        bim macce vettigen maruvejjevē.        6. himāru  
 D. der Esel zu Boden fallend        starb.        6. Des Esels
- S. himiyā        muļu bara        ahu        pīta        pātevvēya.  
 M. veri-mihā        ahu macca        hurihā        baru-ta'        lāippevē.  
 D. Herr        auf das Pferd        alle        Lasten        legte.
- S. 7.        vipattiya-ṭa saha duka-ṭa pāmiqiyān-ṭa  
 M. 7.        tadukamu-gai-yāi dati-gai-yāi ulē mīs-mihūn macca  
 D. 7. Gegen die in Leid und Unglück befindlichen Leute
- S. karuṇā-karapan!  
 M. kuluveriyaka hurē!  
 D. barmherzig sei!

## B. Der weise Richter.

- S. 1. Strīvaru de-denek daruvek gāṇa        eki aniki-ṭa  
 M. 1. De anhenuṇ emme kujjayaṭ-ṭakāi ekaku macca anekaku  
 D. 1. Zwei Frauen wegen eines Kindes eine mit der andern
- S. dos pavaramin viniścaya-kārayek laṅga-ṭa        avāhuya.  
 M. kuṇ aruwāgen emme niyāyaveri gātaṇ atuvejjevē.  
 D. Streit erhebend zu einem Richter kamen.
- S. 2. „mama daruvā väduvemi,        daruvā magēya“  
 M. 2. e de anhenuṇ buni bahakī:        tīmannā e kujjē  
 D. 2. Die zwei Frauen sagten das Wort: Von mir dies Kind
- S. -yi        ohu de-dena-ma kivōya.  
 M. vihaifimevē,        e kujjā tīmannāga' evē.  
 D. ist geboren worden, dies Kind mir gehörig ist.
- S. 3. viniścaya-kārayā vadakaruvā-ṭa añdagasā: „daruvā  
 M. 3. niyāveri mini-marā-mihā govāgen: „e kujjāya“  
 D. 3. Der Richter den Seharfrichter rufend: „Das Kind

- S. deka-ṭa kapā eya strin-ṭa deva"  
 M. *defaliyaka'* *falāgen* *eyiti e de aīhenunna'* *dehēre'*"  
 D. in zwei Teile zerhauend es den zwei Frauen gib"
- S. -yi aṇa-kaṭēya. 4. ē strin-gen ekiyak mē  
 M. buni. 4. mi bas ehi aīhenun  
 D. er sagte. 4. Dies Wort hörend von den zwei
- S. vacanaya asā niśabdava siṭiyāya.  
 M. *kureñ ekaku* *aṅgayin nubune huri.*  
 D. Frauen eine mit dem Mund nicht redend war.
- S. 5. anik stri añdaṇ-ṭa paṭan-geṇa ,magē  
 M. 5. *aneñ ambi* *roñ-farāigeñ buni:* ma-ge  
 D. 5. Die andere Frau zu schreien anfangend sagte: mein
- S. daruvā no-marava" -yi kivāya. ,mē obavahansē-gē  
 M. *dari nu-marāre!* miñ kalē-ge  
 D. Kind nicht töte! dies euer
- S. viniścaya-nam, mama daruvā no-ga-  
 M. *niyākañ viyā,* *timannaya'* dari *nu-li-*  
 D. Entscheid wenn ist, von mir das Kind nicht genom-
- S. ḡimi. 6. viniścaya-kārayā ä mava  
 M. *bēnē.* 6. *niyāveri-mihā e kabulēge* dari-ge amā  
 D. men wird. 6. Der Richter diese des Kindes Mutter
- S. bava däna daruvā ä-ṭa di  
 M. *kañ karavara denigen* dari *e kabulēgeya' dīfaya'*  
 D. dass (ist) erkennend das Kind ihr gebend
- S. anik hiragē-ṭa yävvēya.  
 M. *anek-kabulēge* jela' *fonuvāfiyevē.*  
 D. die andere ins Gefängnis er schickte.

### C. Der Löwe, der Esel und der Schakal.

- S. 1. hivalek-ut simhayek-ut koṭaluvek-ut daḍayam  
 M. 1. *hiyalak-ū* vagak-ā himārak-ā sikāru  
 D. 1. ein Schakal und ein Löwe und ein Esel Jagd

- S. karañ-ṭa ñōñāva vala-ṭa giyāhuya. 2. dañayam  
 M. kurāñ vegeñ vala' vedē. 2. sikāru  
 D. zu machen wegen in den Wald gingen. 2. Jagd
- S. koṭa nimavū vigaha läbunāvū mas  
 M. ko' avadi vegeñ libunuhā mas-tā  
 D. gemacht habend nach Vollendung das erbeutete Fleisch
- S. goñaka-ṭa ek-koṭa koṭaluvā-ṭa tun-bhāgaya-ṭa  
 M. fuññaka' ek-koffā himāra' tim-baya'  
 D. auf einen Haufen sammelnd dem Esel in drei Teile
- S. bedañ-ṭa siñha-tema aña-kañeyā. 3. koṭaluvā, ē  
 M. bahāñ siñga amru-koffiyavē. 3. himāru, e  
 D. zu teilen der Löwe befaßl. 3. Der Esel, die
- S. siyalu dē ek-koṭa tun-bhāgayak koṭa  
 M. huriñ takati ek-ko' tim-bai koffā  
 D. sämtlichen Dinge sammelnd, drei Teile machend,
- S. ē ē aya kämati bhāgaya ganna-lesa kivēya.  
 M. ebekalaku hitāvū baye' nagañ buneppē.  
 D. jedem einzelnen beliebigen einen Teil zu nehmen er sagte.
- S. 4. ē-sañda siñhayā bohoma kōpavi-geñā ē  
 M. 4. e-hindu singa-gātak vara' ruliyās-geñ e  
 D. 4. Darauf der Löwe sehr in Zorn geratend den
- S. koṭaluvā marā-dämmēya. 5. pasuva hivalā-ṭa bedañ-ṭa  
 M. himāra' marū-leyippē. 5. den hiyal-gātu-ga' bahan  
 D. Esel tötete. 5. Darauf dem Schakal zu teilen
- S. kivēya. 6. hivalā tamā-ṭa svalpa koṭasak  
 M. buneppē. 6. hiyalu timannaya' kuḍa etikolei  
 D. er sagte. 6. Der Schakal für sich selbst einen kleinen Teil
- S. ara-geñā itaru siyalu dēval siñhayā-ṭa ganna-lesa  
 M. nagāfaye' ituru huriñ takacce siñgā nagañ  
 D. nehmend, das andere alles dem Löwen zu nehmen

S.	kivēya.	7.	simphayā	• ē-sañda	bohō	santōṣayen
M.	buneppē.	7.	siṅgā	e-hindu	vara'	ufāvegen
D.	er sagte.	7.	Der Löwe	darauf	sehr	erfreut
S.	hivalā-gen		äsuvā:	,mesē	bedima-ṭa	karunu
M.	hiyal-kureñ		ehi:	,tiyahen	behi	kamaki
D.	von dem Schakal		fragte:	,so(?)	zu teilen	Ursache
S.	kavarēda?"					
M.	kobūhē?"					
D.	was ist?"					

Anmerkungen. 1. 1. *eckekē*. Das Wort *ecce* oder wohl richtiger *ecce'* bedeutet „Ding, Sache, Thatsache“. Vgl. *eccen* (steht wohl statt *ecce*) *nu-kāti* „er isst nichts“, LV. S. 32 Uebersetzung von pers. *parhīz* „Enthaltsamkeit“; *kon-ecce* „was?“ (Sheik Ali), wtl. „was für ein Ding?“

2. *bēnume*. Vgl. Chr. *bēnañ* „to want, to desire“<sup>1)</sup>; *-me* scheint eine emphatische Partikel zu sein, entsprechend dem sgh. *-ma*.

3. *soru-ge bafāyan* oder *soru-bafāyan*. Nach Ebrahim Didi werden *bafā* und *bapā* für „Vater“ gebraucht, ersteres gehört der niedrigeren, letzteres der höheren Sprache an. *bafāyan* ist m. E. der Dativ und *n* (so hörte ich) drückt hier den im Auslaut verklingenden Consonanten aus, der in diesem Falle ein *r* war. Vgl. sgh. *-ṭa*. Der Nasalklang scheint durch den Satzandhi bedingt zu sein. In der Mehrzahl der Fälle tritt völliger Schwund oder vielmehr Kehlkopfverschluss ein. So *ata'* (4), *fula'* (12), *gaha'* (14), *geya'* (15), *aha'* (18), wie überall korrekter Weise zu schreiben ist, nicht etwa *geya*, *fula* u. s. w. — *timan* ist das reflex. Pron., *eti* ein demonstr. Pron.

4. Wtl. „Ich gab das Buch in des Bruders Hand“. Ebr. D. *ma dini* „ich gebe“, *ma deni* oder *ma dini* „ich gab“.

<sup>1)</sup> Chr. schreibt *bénang*. Ich gebe sein *ng* stets durch *n* wieder. Vgl. dazu oben S. 662.

5. *-ga'* oder *-gai* ist ein Postfix, das den Loc. bezeichnet. Vgl. *mi rařu-gai* „in dieser Stadt“, *rařu-gai hunna miňā* (LV. S. 110) „der in der Stadt wohnende Mann“ = „Städter“. Zu *-ga'* gehört als Dat. *-gätañ*, *-gäta'* „hin zu“ = sgh. *laňga-ña* (3, B, 1). — Das *-e* am Ende des Satzes scheint dem sgh. *-ya* zu entsprechen; vgl. 1, 6. 9. 12. 13 u. s. w.

6. *huri* „existiert, ist, es gibt“ = Chr. *huri*. Vgl. 3 B, Anm. 5.

7. *tim-mihu'*, Assimilation für *tin-mihu'*. Solche Assimilationen sind im Mäl. überaus häufig. Vgl. z. B. *harufayet-ta* in 9 (= *-yek-ta*), *ebbai* in 3 A, 3 (für *ek-bai*) u. a. m.

8. *eba-* soll, wie mir angegeben wurde, präsentische Partikel sein.

9. *-ta* Interrogativpartikel. *-i* in *mi harufayi* ist emphatisch gebraucht. Vgl. ebenso *mi gahī* 1, 13, aber *mi gas* 1, 14.

12. *hagu* „jung“, wenn vom Lebensalter die Rede ist; im allgemeinen Sinne wird *la* für „jung, frisch, neu“ gebraucht = sgh. *lä*. — *dari-fuļu* bed. „Sohn“ oder „Tochter“; *fuļu* ist ein sog. „honorific“. Nach Bedürfnis kann man *firiheñ* „männlich“ und *añheñ* „weiblich“ vorsetzen. — Zum Gebrauch von *vuren* vgl. die folgenden Sätze 14, 15, 18.

20. Mir wurden zwar die Tempora auf das bestimmteste in der oben aufgeführten Reihe angegeben; es scheint mir aber doch zweifelhaft, dass *arădăñē* und *ossidăñē* Praeterita sind. Vgl. auch 2, 20 das Synon. *iru tirividăñē* als Fut. „die Sonne wird untergehen“; *tiri* bed. „niedrig, nieder“.

21. *genăi* = sgh. *genăvăya*; wtl. „genommen habend kam er“. Vgl. mäl. *ăi* = sgh. *ăvăya* in 1, 22. — *iya hendun* „gestern Morgen“.

22. *viyäfäri* „Gewinn“ (LV. S. 73). *-veri* oder *-veriñ* steht oft am Ende von Compositis in der Bed. „Eigentümer, Herr“ (LV. S. 75, 115): *mas-veriñ* (Chr.) „Fischer“, *atolu-veri* (LV. S. 109) „Herr eines Atolls“, *daqu-veri* (Chr.) „Landmann“.

23. *mi-tanañ* Dat. „zu diesem Platze, hieher“ = sgh. *me-tana-ña*.

24. *tiya* oder *kalē-tiya*, letzteres respektvoller, Pron. d. 2. Pers.

25. *ves* Chr. = „auch“; *vānē* scheint = sgh. *ōnā* zu sein.

26. *eti* von Tieren und Sachen, *ēnā* von Personen, Pron. d. 3. Pers. — *-gāe-* bedeutet „Person“. Vgl. *singa-gātak* „der Löwe“ 3 C, 4, *hiyal-gātu-ga'* „dem Esel“ 3 C, 5.

27. *kalē gada-ta* oder auch *gada vevulēi?* (Ebr. D.)

28. Ebr. D. *mēva veṭeni* „die Frucht fiel“, *ma vetijjē* „ich fiel“.

2. 1. *imba* (sgh. *uṁba*) oder *kalā-ge* oder *kalēgefānu-ge*, je nachdem zu niedriger, gleich oder höher gestellten Personen gesprochen wird. — *mammā* „Mutter“ ist respektvoller als *amā*. — *-yā* nach Vokalen = *-ā*, *-āi* nach Conson., vergl. 3 A, 1; 3 B, 1.

2. *kokkā* „Bruder“ oder „Schwester“ kann durch *firiheñ* und *anheñ* näher bezeichnet werden. S. 1, 12 Anm. — *huringe'* = sgh. *iñdageña*.

3. *heden* Pass. zu *hadañ* „machen“. Auch im Sgh. wird *häde* im Sinn von „es wird erzeugt, es wächst“ gebraucht (A. Gunas.). — *-tan* oder *-ta*, bezw. genauer *-ta'*, ist Pluralzeichen.

7. *ko'*. A. Gunas. schreibt *kog*. Vgl. S. 661. Es dient hier wie sgh. *koṭa* zur Bildung eines Adverbs. Ebenso im folgenden Satze.

8. *fasēha* im LV. S. 139 = pers. *ārām* „Ruhe, Friede“ *fasēhakam* ist nach Sheik Ali „Gesundheit“.

10. *eta-gai* = „drinnen“; vgl. *eti* 1, 26 und *etū-gai* 2, 30.

11. Ich habe *eku-koffim*, *rō-koffim* u. s. w. geschrieben. = *ko'fim* in mäld. Schrift. Die Formen sind ebenso gebildet wie *geñgos-fim* „wir brachten“, *kakkā-fim* „wir kochten“, *hifai-fimu* „wir fingen“. Das in *-fim* enthaltene Verb. aux. vergleiche ich mit sgh. *piyanu*. Ueber dessen Verwendung s. GEIGER, Litteratur und Sprache der Singhalesen, S. 83.

12. *uluvani* ist Plur., der Sg. wäre *ulani*. S. 2, 15.

13. *dōniyaka*: *dōni* wird nach Ebr. D. auf manchen Inseln statt *oru* gebraucht. — *gondudora'* = *gondudo'* Ggr., *godudan* LV., S. 7.

14. *vejjevē*. A. Gunas. schreibt mir, dass im Vulgar-Sgh. häufig *vecca* oder *vejja* im Sinne von „war, wurde“ gebraucht wird. — *niyāvegen* ist mir unklar. — *mihāru*, *mīhār* (*mihairu*) „Gegenwart“.

16. *vihayeppevē*. A. Gunas. hat *veh<sup>o</sup>*. Ich finde *vhān* LV. S. 186 = pers. *zādan*. — *kuren* = sgh. *keren*, „aus, von, unter“.

18. *enāya'* u. s. w. ist passive Constr., die zuweilen im Mäldivischen vorgezogen wird: „von ihr werden unsere Worte nicht gehört“. Chr. *iven*, „to hear, to mind“.

22. *dēnebā* oder *dēnehē* (beides könnte gesagt werden) ist Fut. mit einer Interrogativpartikel „wird gegeben werden?“ S. 2, 24 und 29.

23. *nēngē*: Chr. *engedān*, „to learn, acquire“, sgh. *hāngenu*.

24. *dā-gatiyā* Condit.; vgl. *viyā* 3 B, 5.

26. *dannumhē*: s. Anm. 2, 22. *-hē* ist Interrogativpart.

27. *diya*, *hingi*, *fēbi* sind synonym = „vergangen“. — *aharu*: ältere Form *avaradu* = sgh. *avurudu*. — *mōsamu-vāi*; vgl. ar. *mausim*.

3 A, 2. *huri-ni*: *-ni* = sgh. *-niyā*. — *macca* = sgh. *matu*, *matte*.

3. *nagahařē* Imper.; *nagan*, „emporheben, aufheben, nehmen“.

5. *kuda* und *kolu*, beide = „klein“; ersteres könnte entbehrt werden.

6. *baru-ta'*. A. Gunas. hat wieder *-tag*. Vgl. S. 661.

3 B, 1. *-ṭakāi*, *-ṭakā*, „mit Bezug auf“. — *niyāya-v<sup>o</sup>* oder *niyā-v<sup>o</sup>*.

3. *defaliyaka'*; vgl. sgh. *depaļu-karaṇu*. — *falāgen* zu sgh. *palanu*.

5. A. Gunas. schreibt *farāigen* und *marārē*, wie er auch in 3 A, 3 *nagaharē* und in 3 B, 3 *deherē* hat, nicht *-rē*.

6. *kabulēge* ist respektvoller Ausdruck für „Frau“. *abi-kabulēge* (für *ambi-k⁹*) „Gattin“, *firi-kalēge* „Gatte“ LV. S. 13. — *kan* soll so viel sein wie sgh. *kiyā* und *kařavara* = sgh. *niścaya-koṭa*.

3 C. 3. *ebekalaku*; vgl. *kalō* „Person“. Ursprünglich bedeutet es „klein“ und bezeichnet das niedrige Volk. BELL, The Maldive Islands S. 63.

4. *singa-gātak* s. Anm. 1, 26.

### Anhang I.

Brief, veröffentlicht von Christopher.<sup>1)</sup>

JRAS. VI, 1840—41, S. 44, 73.

*Gāli-gai tibi divehīn-ge emme kalunna'*  
In Galle befindlich der Maldiven an alle Leute  
*arabu odi mālimī-kalēgefānu salām.<sup>1)</sup> mi fahara'*  
der arabischen Boote des Kapitäns Grüsse. Zu dieser Zeit  
*mi rāru-gai hūri odi fahārī<sup>2)</sup> arab*  
in dieser Stadt befindliche Boote ?: die arabischen  
*odi finladu odi vedun odi faḍiyāru odi*  
Boote, des F. Boote, die Geschenk-Boote, des Richters Boote,  
*ahammā dīdī odi māndu-gē odi hiti-gas-daru-*  
des Ahmed Didi Boote, des M.-Hauses Boote, des H.-g.-d.-  
*gē odi. mī fahara' emme kalun gada-ve*  
Hauses Boote. Zu dieser Zeit alle Leute gesund seiend

<sup>1)</sup> Die in diesem und im folgenden Stück in Antiqua gedruckten Wörter sind im Original mit arabischen Buchstaben geschrieben.

eba-tibūveve.<sup>3)</sup>      tiyā raru-gai      huri      kabarun  
                       sind.      In eurer Stadt      befindliche      Neuigkeiten  
                       fonuvāti.      mi raru-gai      huri      kabaru  
                       ihr sollt senden.      In dieser Stadt      befindliche      Neuigkeiten  
                       mi<sup>4)</sup> fonuvīe.      Vilātun      au      bodū-sāhiben<sup>5)</sup>  
                       ich sende.      Aus England      ein neuer      Gouverneur  
                       atueve.      Vilātu rasge maruvejjeve.      lakka gina  
                       ist gekommen. Englands König ist gestorben. Viele Millionen  
                       farū' salām.      mi raru mas vikkī  
                       Stränge Grüsse.      Dieser Stadt Fische wir verkauften:  
                       himitī-mas<sup>6)</sup> han-dīha hat riyālaya' māle-atolu-  
                       Fische aus H. (für) siebzig sieben Dollars, Fische des  
                       mas fas-dolos hataka' fādin-fūlu-kirū-mas sālis  
                       M.-Atolls (für) sechzig sieben, Fische des F.-f.-k. (für) vierzig  
                       hataka'. mi-hidan vikkaignen tibi agimiveve.<sup>7)</sup>  
                       sieben. So verkauft habend befindlich ?.  
                       lakka gina farūn salam. mi liyunī mi-tan-vi  
                       Viele Millionen Stränge Grüsse. Ich schrieb hier befindlich  
                       barusfati duvahun. māt-kalāge russevīyāi sauda duvahu  
                       am Donnerstag. Gott wenn er erlaubt, vierzehn Tage  
                       alu-gadu furānemeve.<sup>8)</sup> hitai huri-meve.  
                       ich werde bleiben. Entschluss fest steht.

Anmerkungen: 1. Der erste Satz ist von CHRISTOPHER falsch verstanden worden. *kalēgefānu* ist Titel zu *mālimī*.

2. *fahāri* ist mir dunkel. Bei Chr. ist es nicht übersetzt. Im folgenden werden die Persönlichkeiten oder Familien (*māndugē*, *hiti-gas-daru-gē*, letzteres bei Chr. = Bitter-Baum-Ecke-Haus) genannt, denen die Boote gehören. (Zu *fadiyāru* vgl. LV., S. 104; BELL, The Mald. Isl., S. 59.) *vedun-ođi* ist das Boot, das den jährlichen Tribut des Sultans dem englischen Gouverneur in Colombo zu überbringen hat.

3. Chr.: *gada veeba tibuveve*. Zu *eba* vgl. aber oben 1, 8 mit Anm. *gada-re* ist wohl = *gada-vi* Ger.

4. *mi* steht hier, wie ich glaube, für *ma*; ebenso unten *mi liyunī*.

5. *sähiben* ist nur andere Schreibung für *sähibe'*. S. S. 662.

6. *Himiti* ist die Heimat des oben (S. 649) erwähnten Hassan bin Adam.

7. Unklar. *agimiveve* gibt Chr. durch „for the price“.

8. *aļugađu furänemeve* übersetzt Chr. wtl. mit „sailed I shall be“. Ich bin in Zweifel bezüglich des zweiten Wortes. *aļu* ist „Sklave“ und *gađu* oder *gandu* erscheint öfters pleonastisch am Ende von Wörtern: *färugađu* „Wunde“, *burugađu* „Rad“. *aļugađu* ist bescheidene Ausdrucksweise für das Pron. der 1. Pers., wie im folgenden Brief für das der 3. Pers. (vgl. Anm. 18). *furänemeve* gehört zu *furän* „füllen“, also wtl. „ich werde 14 Tage voll machen“. Doch vgl. die Anm. 14 zum folg. Stück.

Uebersetzung: Der Kapitän des Arabischen Schiffes (sendet) an alle in Galle weilenden Mäldivianer Grüsse. Die Boote, welche gegenwärtig in diesem Hafen sich befinden, sind die Arabischen Boote, die Boote des Finladu, die Boote mit den Geschenken, die Boote des Richters, die Boote des Ahmed Didi, die Boote des Mändu-Hauses und die Boote des Hiti-gas-darhu-Hauses. Alle Leute sind zur Zeit wohlauf. Ihr sollt die Neuigkeiten schicken, die ihr in eurer Stadt (erfahren) habt; ich schicke (auch) die Neuigkeiten, die wir hier (gehört) haben. Aus England ist ein neuer Gouverneur gekommen. Der König von England ist gestorben. Viele tausend Grüsse. Wir verkauften an diesem Platz Fische (und zwar) solche aus Himiti für 77 Dollars, solche aus dem Mäle-Atoll für 67, solche aus ... für 47 ..... Tausend Grüsse. Ich schrieb dies hierorts am Donnerstag. Wenn es Gott erlaubt, werde ich noch 14 Tage bleiben. Das ist meine Absicht.

## Anhang II.

Brief, veröffentlicht von Bell,  
The Málvide Islands S. 78—81.

*Suvasti sirimata mahā-siri-bari*  
 Heil (vom) glorreichen grossen Ruhm besitzenden,  
*kusa-furadāna<sup>1)</sup> siri kula*  
 an Weisheit hervorragenden, edlem Geschlecht entstammten,  
*sada ira siāka<sup>2)</sup> sāstura*  
 dem Mond und der Sonne vergleichbaren Herrscher,  
*audāna<sup>3)</sup> kattiri as-sultān Hasan Nūr-ud-din Iskandar,*  
 dem trefflichen Krieger, Sultan Hasan Nūr-ud-din Iskandar,  
*kattiri bovana mahā-radun Kolubu*  
 dem Krieger, der Welt grossem König, an des Colombo-  
*gorunu dōreve<sup>4)</sup> kiyā rasgefāna' mi-ta' lakka hās*  
 Gouverneurs ? König hier tausend Millionen  
*fāru' salām. manikufānume'-ge Kolubu-gai ihu*  
 Stränge Grüsse. (Dem) Eurer Excellenz in Colombo früher  
*ulu'vi rasraskalunnāi mi direhi-rājjē-gai*  
 seienden Könige (und dem) in diesem mäldivischen Reiche  
*ihu ulu'vi rasraskalunnāi rahmatrika' behet̄evi fadai'me<sup>5)</sup>*  
 früher seienden Könige Freundschaft wie bestanden hatte,  
*manikufānāi tima' manikufānu hi'-fulu-gai<sup>6)</sup> rahmat*  
 zu Euer Excellenz wir im Herzen Freundschaft  
*bahaṭṭavaige' hunnevime. manikufānume' kibai'<sup>7)</sup>*  
 hegend (wir) sind. Von Eurer Excellenz Seite (es)  
*edi tibimāve. mi divehi rajjei' odie'*  
 wünschend wir sind. Von diesem Lande ein Boot oder  
*dōne<sup>8)</sup> behige' gos manikufāna' xabari-vē*  
 Fahrzeug verschlagen seiend Eurer Excellenz bekannter

tanaku tibi-nama e-bayaku<sup>9)</sup>) ge' davaí e mīhu'-ge  
 Platz wenn es ist, sie du sollst holen, (für) dieser Leute  
 haihūnuka' bellārumāi<sup>10)</sup>. mi divehi rūjjea'  
 Wohlbefinden du sollst Sorge tragen. Gegen dieses Reich  
 'adāvätteriaku manikufāna' egijje-nama e-bayaka'  
 ein Feind Eurer Excellenz wenn bekannt wird ihm  
 manikufānume' nu-russevumeve. manikufānumennāi arafōdi  
 Euer Excellenz soll nicht gestatten. Eurer Excellenz würdig  
 ge' nuvā kuða hadiyā-koła-kāi<sup>11)</sup> Ahmad kuða  
 obwohl es nicht ist (?) ein kleines Geschenk Ahmed Unter-  
 baðeri kēvi<sup>12)</sup> tiā fonuvvīmu. mi alā dennevi  
 schatzmeister ? dir wir sandten. Von ihm geäussert (?)  
 kame' kuravvai mi alu<sup>13)</sup> kibai taxsire'  
 einen Wunsch du sollst erfüllen, von seiner Seite Versehen  
 vias mu'af kuravvai. avvalu müsumu-gai  
 wenn geschieht, du sollst verzeihen. Beim ersten Monsum  
 furuvā kama' edi-vadāige' hunnevime. — 1210 sanat.  
 . . . . . wünschend wir sind.<sup>14)</sup> — Im Jahr 1210 d. H.

- Anmerkungen:
1. = skr. *pradhāna*. Was ist aber *kusa*?
  2. Ein schwieriges Wort. Ich möchte glauben, dass es aus skr. *chāyā* „Schatten“, hier „Abbild“ = sgh. *sē* verdorben ist.
  3. *audāna* halte ich für skr. *avadāna* in der Bedeutung „Heldenthat“.
  4. Soll das Wort, worauf *kiyā* hinzuweisen scheint, ein Name sein?
  5. Nicht völlig klar. *behettevi* kommt von einem pass. Verb zu *bahattān* (s. im folg.), bei Chr. = „to place, to arrange“.
  6. *tima'* *manikufānu* wtl. „meine (unsere) Excellenz“. *hi'* *fulu* = *hiñ-fulu*; *hiñ* „Herz“, *fulu* pleonastisches Beiwort, wie z. B. in *dari-fulu* und öfters.
  7. *kibai* hier und w. u. zu *quibat* „Seite“ bei Pyrard.

8. Ueber *odi* und *dōni* (hier *dōñi*) s. Anm. 2, 13.

9. Meine Gewährsmänner gaben mir Verbalformen wie *ebāe-mīhuñ diya*, „sie gehen“, *ebāe-mīhuñ roni*, „sie weinen“ u. s. w. Dieses *ebāe* ist jedenfalls zum Vergleich heranzuziehen.

10. Nicht sicher. *haihūnu-ka'* scheint mit *hēu*, „gut“ zusammenzuhängen; *ka'* (= sgh. *kam*, p. *kamma*) bildet im Mäld. öfters Abstracte, wie z. B. oben *rahmatri-ka'*, das aus *rahmatteri-ka'* verdorben zu sein scheint.

11. Ueber *kuda* und *kola* vgl. Anm. 3 A, 5.

12. *badēri* ist, wie BELL (z. d. St.) angibt, ein Titel, der ursprünglich nur dem Schatzmeister (skr. *bhūñdgūrika*) zukam, in der Folge aber auch auf andere Personen von Rang übertragen wurde. Das Wort *kēvi* ist dunkel.

13. Zu *mi alā*, *mi alun* vgl. Anm. 8 zum vor. Stück.

14. Der Schluss ist mir nicht völlig klar. Nach BELL soll der Sinn sein: „Erlaube dem Gesandten beim ersten besten Monsun zurückzukehren.“ Bei Chr. findet sich *vadīgennavāñ*, „gehen“. Mir scheint aber das Verb. hier lediglich periphrastisch zu sein, wie m. W. auch sgh. *vadinu* gebraucht wird. In *furuvā kuma'* müsste dann etwa ein Begriff wie „Rückkehr“ enthalten sein.

U e b e r s e t z u n g: Heil! Von dem glorreichen, hochberühmten, hochweisen, aus edlem Geschlecht entsprossenen, dem Mond und der Sonne vergleichbaren Herrscher, dem heldenhaften Krieger, Sultan Hasan Nür-ud-din Iskandar, dem Krieger, dem Grosskönige der Erde an den König des Gouverneurs in Colombo von hier viele tausend Grüsse. Wie zwischen dem früheren Könige Eurer Excellenz in Colombo und dem früheren Könige dieses mäldivischen Reiches Freundschaft bestanden hat, so tragen wir auch zu Eurer Excellenz Freundschaft im Herzen, und wir wünschen (das Gleiche) von Eurer Excellenz. Sollte irgend ein Boot oder Fahrzeug dieses Landes verschlagen werden, so sollst du, wenn es ein Eurer Excellenz bekannter



Platz ist, die Leute holen und für ihr Wohlergehen sorgen. Wenn Eurer Excellenz jemand bekannt wird, der diesem Lande feindlich gesinnt ist, soll Eure Excellenz es nicht dulden. Obwohl es der Würde Eurer Excellenz nicht entspricht, habe ich dir durch den Unterschatzmeister Ahmed ein kleines Geschenk geschickt. Wenn er einen Wunsch äussert, sollst du ihn erfüllen, wenn ein Versehen von seiner Seite vorkommt, sollst du es verzeihen. Mit dem ersten Monsun erwarte ich seine Zurückkunft.

---

	I	II	III	N	
1	ଠ	ଟ	ସ୍ତ୍ରୀ	ଶ	ହ
2	ତ୍ତ	ତୁ	ତ୍ରୀ	ତ୍ରୁତି	ତୁ
3	ତ୍ତ	ତ୍ରୀ	ତ୍ରୀ	ତ୍ରୁତି	ତୁ
4	କ୍ଷ	କ୍ଷୁଣ୍ଣ	କ୍ଷୁଣ୍ଣ	କ୍ଷୁଣ୍ଣ	କ୍ଷୁଣ୍ଣ
5	ବ୍ରା	ବ୍ରା	ବ୍ରା	ବ୍ରା	ବ୍ରା
6	ପ୍ରା	ପ୍ରା	ପ୍ରା	ପ୍ରା	ପ୍ରା
7	ଲ୍ଲା	ଲ୍ଲା	ଲ୍ଲା	ଲ୍ଲା	ଲ୍ଲା
8	ନ୍ତା	ନ୍ତା	ନ୍ତା	ନ୍ତା	ନ୍ତା
9	ତ୍ତ୍ଵା	ତ୍ତ୍ଵା	ତ୍ତ୍ଵା	ତ୍ତ୍ଵା	ତ୍ତ୍ଵା

	I	1
io	၃	၄
ii	၁	၅
i2	၂	၆
i3	၁၁	၇
i4	၁ၢ	၈
i5	၁	၉
i6	၁ၢ	၁၀
i7	၁ၢ	၁၁
i8	၁ၤ	၁၂

## Vocalzeichen

í	í	í	í	
ka	ká	ki	ké	h

## Beispiele mäldivischer Wörter

٦٣

## **Alphabete.**

III	IV	
و	و	m
غ	ج	f
ء	ه	d
ڭ	ئ	t
ڭ	ئ	ل
س	س	g
ڭ	ع	n
E	و	s
ڭ	ز	d

	I	II	N	
19	ରେ	ରେ	ରେ	y
20	ରେ	ରେ	ରେ	z
21	ରେ	ରେ	ରେ, ୫୦୦	ୟ
22	ରେ	ରେ	ରେ	ରେ
23	ରେ	ରେ	ରେ, ରେ, ରେ	ରେ
24	ରେ	ରେ	ରେ	ରେ
25	-	-	ରେ	r
26	-	-	ରେ	r
27	-	-	ରେ	r

	"	"	"	"	"
u	kū	ke	kē	ko	kō

plun

“ ” foi

குட்டா

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Geiger Wilhelm

Artikel/Article: [M?ldivische Studien 641-684](#)